

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Posen
ausser in der Expedition
bei Grunski (C. H. Ulrich & Co.)
Breitenstrasse 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr. Ecke 4;
in Grätz bei Herrn F. Streifand;
in Frankfurt a. M.:
G. J. Panke & Co.

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Moser;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg
Wien u. Basel:
Hansen & Vogler;
in Berlin:
J. Klemmeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kahlitz.

Nr. 260.

Das Heft 260 enthält auf die mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beizugebende
Leistung für die Zeit vom 1. Juni bis zum 30. Juni
einen Preis von 1 Mark 20 Sgr. — In der Expedition
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 7. Juni

1871.

Amtliches.

Berlin, 6. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar Schroetter zu Prenzlau, dem Obergerichts-Anwalt und Notar Mulert zu Meppen und dem Pfarrer Klein zu Dieblich, K. R. Koblenz, den Rothern Adler-Orden 4. Kl.; dem hiesigen Hofmeister Peters zu Kiel den Rgl. Kronen-Orden 4. Kl. zu verleihen.

Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Dirigenten der Geh. Kalkulation bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Rechnungs-Rath Arndt, so wie dem Rentanten der Staatsschulden-Abzugs-Kasse, Rechnungs-Rath Altmann zu Berlin den Charakter als Geheimen Rechnungsrath, und dem Ober-Buchhalter bei der Staatsschulden-Abzugs-Kasse, Rechnungs-Rath Altmann zu Berlin den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; Anhalt Zindler zu Berlin den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; und den bisherigen Stadt-Rath Kaufmann Hölzer zu Solingen, der von der Stadtverordneten-Versammlung daselbst getroffenen Wahl gemäß als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Solingen für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer zu beauftragen.

Der Rgl. Eisenbahn-Baumeister Köpfel zu Gnesen ist zum Rgl. Eisenbahn-Bau-Inspektor ernannt und unter gleichzeitiger Verleihung der Betriebs-Inspektor-Stelle zu Danabrid zur hannoverschen Staats-Eisenbahn-Bauverwaltung bestellt worden; der bisherige Rgl. Eisenbahn-Baumeister Pöge zu Königsberg i. Pr. ist zum Rgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektor ernannt und demselben die Betriebs-Inspektorstelle bei der Ostbahn zu Insterburg verliehen worden.

Ueber das neue Pensionierungsgesetz für Militärs.

welches gegenwärtig dem Reichstage zur zweiten Lesung vorliegt, wird uns geschrieben:

Das Gesetz, betreffend die Pensionierung und Versorgung der Militärpersonen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, welches heute in zweiter Lesung der Spezial-Debatte des Reichstages unterworfen war, stellt durch die Schöpfung eines die ganze deutsche Armee umfassenden Gesetzes zunächst einen einheitlichen nationalen Fortschritt auf jenem Gebiete dar, wo die militärische Gleichberechtigung in den verschiedenen Staaten und Kontingenten unmöglich. Auch in anderer Beziehung repräsentirt es, namentlich im Vergleich zu dem alten preussischen Militär-Pensionsreglement vom 13. Juni 1825 und dem Gesetz vom 16. Oktober 1866 wesentliche Fortschritte, denn es gedenkt der Wittwen und Waisen, es gewährt Erziehungsbeihilfe, es dotirt die im Dienste des Vaterlandes Erkrankten, Verwundeten und Verwundeten reichlich, es verringert die Zahl der Jahre, welche im Frieden eine Pensionsberechtigung verleihen, von 15 auf 10, und, indem es gleichzeitig die Pensionsätze für alle Grade entsprechend erhöht, zeigt es daß hier der ernste Wille vorliegt, alle berechtigten Ansprüche im humansten Sinne zu befriedigen. Die aprioristische Schätzung der durch den Krieg zu gewährenden alljährlichen Pensionen ergibt eine Summe von 13 1/2 Millionen Thalern, repräsentirt also die Zinsen eines Kapitals von circa einer Milliarde Francs, der fünfte Theil von dem, was sich die Truppen selbst erobert haben, und dessen Gewährung uns durch den Friedensschluß in mehr oder mindere sichere Aussicht gestellt ist.

Rechnen wir hinzu, daß unser jetziger Pensionsetat schon über 5 Millionen beträgt, daß die Erhöhung der Friedens-Pensionsätze sich im Laufe der Zeit auf über eine Million berechnen lassen, daß jedes der Kontingente noch seinen besondern Militär-Pensionsetat hat, so befreit man, daß abgesehen von allem Patriotismus, der kein Opfer an Gut und Blut scheut, nur hier eine berechtigte Ehrenschuld zu zahlen, dort eine nationale Aufgabe zu erfüllen, doch bei der Erwägung eines so tief eingreifenden Finanzgesetzes, namentlich was die Durchführung desselben betrifft, einige nicht unerhebliche Bedenken obwalten. Denn wie lange wird es währen, so werden für die Reorganisation der Marine, für den Umbau der Festungen die erheblichsten Opfer gefordert werden, und was viel näher liegt, da die Armee das Volk in Waffen ist, da die Armee das große Prinzip der Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung repräsentirt; wie lange wird es währen, daß auch das Zivil ein Versorgungsgesetz, eine frühere und bessere Befolgung der Beamten fordert, denn gerade nach dem Prinzip der Gleichberechtigung ist es in normalen Zeitläuften an sich gleichgültig, wo ich meine Kräfte im Dienste des Vaterlandes verliere, ob in der Armee oder in der Zivilcarriere, an die Entschädigung des Staates haben Beide den gleichen Anspruch, und jede prinzipielle Ungleichheit, jede Präponderanz der einen Dienstthätigkeit über die andere wirkt lähmend in der Gesamt-Entwicklung des Staates. Hier sei z. B. nur hervorgehoben, daß der Offizier zu einer materiellen Selbstständigkeit schon zu einer Zeit gelangt, in der der zukünftige Beamte erst die größten materiellen Opfer bringen muß, und daß seine Pensionsberechtigung in einem Zeitpunkt beginnt, wo der Beamte in der Regel erst ins Gehalt tritt.

Wegen dieses inneren Zusammenhanges aller Staatsinstitutionen und Gesetze ist es daher wohl als kein besonders glücklicher Griff zu bezeichnen, wenn man das Normale mit dem Anormalen, das Außergewöhnliche mit dem Gewöhnlichen in dem Militärpensionierungsgesetz selbst derartig mit einander vermisch hat, daß das Militär-Friedens-Pensionierungsgesetz und das Militär-Kriegs-Invaliden-Gesetz in ein und derselben

Vorlage miteinander verschmolzen sind: so daß die Abnutzung der Kräfte im gewöhnlichen Laufe der Dinge nicht prinzipiell unterschieden ist von der außergewöhnlichen Erkrankung, Verwundung oder Verwundung des Soldaten im Kriege, beide Etats daher ineinander verschwommen erscheinen und sich der eingehenden Kontrolle des Reichstages entziehen.

Bedenkt man, daß der außerordentliche Pensionsetat des Krieges sich alljährlich durch den leider noch bevorstehenden Verlust vieler Wohlberechtigter verringert, so liegt die Gefahr nahe, daß, da beide Etats mit einander vermisch sind, der andere Etat für den Frieden sich um dieselbe Summe erhöht, als der für den Krieg sich verringert, denn Grund zu Pensionierungen wird es nach wie vor in reichem Maße geben, und wenn es auch keine finanzielle Schranke gegen den Mißbrauch diskretionärer Gewalt giebt, wenn eine Quotifung und Kontingentierung des Friedens-Pensionsetats im Militäretat selbst auch auf die erheblichsten Schwierigkeiten stößt, eine gesetzliche Schranke muß sich denn doch irgendwo aufrichten lassen. Sie sollte in der Amendirung des § 2 durch den Reichstags-Abgeordneten Herz und Genossen in dem Sinne gefunden werden, daß an die Stelle des allgemeinen Begriffes der Unfähigkeit zum aktiven Militärdienst, der Nachweis des körperlichen oder geistigen Gebrechens gefordert wird, um hier bei dem Untergebenen einer falschen Empfindlichkeit, wie bei Avancements-Übergehungen, dort bei dem Borgegebenen einer willkürlichen Behandlung, wie einer ihm persönlich mißliebigen Person gegenüber, vorzubeugen. Das Amendement wurde abgelehnt und wir behalten uns vor, auf die Gründe dieser Ablehnung näher einzugehen. H. v. H.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. [Deputation aus dem Elsaß. Königin-Wittve. Bürgerpolizei. Berliner Markt-Verkehr.] Am dem oberen Elsaß ist gestern hier eine Deputation von Notablen des Handels und der Industrie eingetroffen, um dem Reichskanzler die Wünsche ihres Landestheiles bezüglich der Verwaltung vorzutragen, damit dieselben bei der Beratung der Verwaltungskommission Berücksichtigung finden. Unter diesen Deputirten befinden sich die H. G. Fabrikbesitzer Köhlin, Advokat Chausson aus Colmar, Spinnereibesitzer Dollfuß aus Mühlhausen und Handelskammerpräsident Fleischhauer aus Colmar. — Es kirkten hier ernste Gerüchte über eine bedenkliche Erkrankung der Königin-Wittve. — Die freiwillige Bürgerpolizei, die bei dem Einzuge des Kaisers zur Unterstützung der Schutzmannschaft gebildet worden war, wird dem Vernehmen nach beim Einzuge der Truppen wieder einberufen werden. Eine Aufforderung zu Meldungen soll binnen Kurzem ergehen. — In Berlin werden allmähentlich 53 Vieh-, Getreide- und Wochenmärkte, außerdem noch alle Monat ein Pferdemarkt abgehalten. Der Fleischkonsum betrug im vorigen Jahre 778,542 Zentner, was durchschnittlich etwa 8 Loth pro Kopf und Tag ausmacht.

Man spricht jetzt vielfach von dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers v. Roon. Als Nachfolger wird einerseits der General v. Stosch genannt, andererseits wurde von dem sächsischen Kriegsminister v. Fabrice gesprochen. Der letzteren Nachricht wird offiziell mit folgendem Zusatz wiederprochen:

Die Nachricht war in dieser Gestalt nicht richtig, wohl aber findet das hervorragende Verwaltungstalent und die allseitige Thätigkeit, welche General v. Fabrice wie früher in seiner Stellung als General-Gouverneur in Versailles, so jetzt in seiner Stellung als General-Gouverneur aller okkupirten Gebiete an den Tag legt, in den maßgebenden Kreisen in hohem Grade Anerkennung und es ist daher nur natürlich, daß für den Fall der Vakanz einer hervorragenden Stellung in der Militärverwaltung der Blick auf Herrn v. Fabrice gerichtet ist.

Der in Wien wohlbekannte Baron Werther ist, wie man der „Fr. Pr.“ aus Berlin schreibt, jetzt ganz in Ungnade gefallen. Seit seinem Abgange von Paris hat er sich vergebens bemüht, bei König Wilhelm eine Audienz zu erlangen, die ihm erst vor Kurzem gewährt wurde. Der Reichskanzler hat ihn sogar bis zur Stunde noch nicht empfangen. Man kann ihm eben nicht vergessen, daß er jene von Frankreich geforderte, für Preußen demüthigende Erklärung, welche in Ems so entliehen zurückgewiesen wurde, damals auf Andringen Gramont's und eines deutschen Diplomaten mit einigen empfehlenden Worten begleitete. Da Freiherr v. Werther übrigens schon zweimal das Mißgeschick hatte, daß mit den beiden mächtigen Höfen, wo er akkreditirt war, jedesmal ein Krieg ausbrach, so ist es kein Wunder, wenn man diesen Unglücksvogel nicht weiter verwenden will. Es heißt auch in Berlin, daß der österreichische Gesandte Graf Wimpffen dort kaum mehr lange seines Bleibens haben dürfte, da ihm ein anderer hoher Posten außerhalb der diplomatischen Karriere zugebach sein soll.

Die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich beschäftigt sich zugleich aber auch, daß die Ernennung der Gesandten und bevollmächtigten Minister noch verlagert ist. Marquis v. Gabria, bis vor Kurzem erster Gesandtschaftssekretär in Petersburg, ist zum Geschäftsträger Frankreichs in Berlin bezeugnet. Unter den Kandidaten für den Posten eines deutschen Geschäftsträgers in Versailles wird auch Graf Haffeld genannt, der sich während des Krieges in der Umgebung des Bundeskanzlers befand und die französischen Verhältnisse durch längeren Aufenthalt in Paris

genau kennt. Seine Frau ist eine geborene Amerikanerin. Die Schwiegereltern, jetzt in London, leben gewöhnlich in Paris.

Außer der des 5. Armeecorps ist nun auch die Demobilisirung des Gardecorps, des 7. Armeecorps, der 17. Division, sowie des 15. Armeecorps und der nicht zu demselben gehörigen in Elsaß-Lothringen dislozirten Truppentheile angeordnet worden. Die dem 15. Armeecorps angehörigen und die nicht zu demselben gehörigen, im Bezirk desselben dislozirten Infanterie-Truppentheile sollen hierbei mindestens in der für das Bataillon der alten Garde-Regimenter normirten Friedensstärke erhalten werden. Die Handwerker-Abtheilungen der Ersatz-Truppen und der Festungs-Artillerie sollen, beaufsichtigt von dem Rekrutement, vorläufig noch auf drei Monate bis zu ihrer zeitigen Stärke über den Friedens-Stat der Truppentheile beibehalten werden. — Die Truppentheile entlassen behufs Reduktion auf die bezüglichen Friedens-Statistiken:

1) diejenigen Mannschaften, welche, ohne dienstpflichtig zu sein, für die Dauer des Krieges freiwillig eingetreten sind; 2) Individuen, welche vor Beginn des militärdienstpflichtigen Alters, bez. vor Ablauf des ihnen gewährten Ausstandes zum einjährigen Dienst freiwillig eingetreten sind, sofern sie es wünschen; 3) die Wehrmänner und Ersatz-Reserve, in sofern letztere zur Landwehr überzuzureiten haben; 4) so viel Reserve und Mannschaften der Ersatz-Reserve, letztere in sofern dieselben zur Reserve überzuzureiten haben, so wie demnach so viel Mannschaften des Einstellungsjahrganges 1867, als über die Friedens-Statistiken überzuzureiten. Mannschaften jüngerer Jahrgänge kommen zunächst nicht zur Entlassung, auch wenn hierdurch die Friedensstärke überschritten werden sollte.

Nach Entlassung vorbereiteter Kategorien werden von den General-Kommandos die Altersklassen innerhalb ihrer Corpsbezirke und der bezüglichen Waffen ausgeglichen werden und hierbei die vollen Reduktionen auf die Friedensstärke, bez. durch Beurlaubung von Mannschaften des Einstellungsjahrganges 1868 zur Disposition ihrer Truppentheile durchgeführt werden. Von der Zurückführung der Truppentheile auf die etatsmäßige Friedensstärke sind vorläufig und so lange es die lokalen Verhältnisse erfordern, nur die Bataillone des 2. Inf.-Reg. Nr. 19 in Mainz und das zur einstweiligen Besatzung von Saarlouis bestimmte Füsilier-Bat. 1. weiff. Inf.-Reg. Nr. 13 auszuschließen. Damit indeß zuvörderst die in Mainz dislozirten Landwehr-Truppentheile zur Entlassung gebracht werden können, wird das Ersatzbataillon des genannten Regiments als 4. Bataillon einstweilen noch beibehalten.

Professor Regidi ist zu der sechsmonatlichen Probeverwendung im Bundeskanzleramt der Urlaub (vom Kultusminister?) verweigert worden.

In Angelegenheit der Mainzer Stadterweiterung hat sich eine städtische Deputation hierher begeben, um beim Reichskanzler für die Ausführung des vielbesprochenen Projektes zu wirken.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes vom Kaiser bestätigte Statut, betreffend die Stiftung einer Kriegsdenkmünze für die Feldzüge 1870/71:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. haben beschloffen, den unter Unserem Oberbefehl vereint gewesenen deutschen Armeen, welche durch heldenmüthige Tapferkeit und Ausdauer in einer Reihe glänzender Siege herrliche Ruhmesurkunden vollbrachten und die Einigung Deutschlands mit ihrem Blute besiegelten, für die glorreichen Feldzüge der Jahre 1870 und 1871 eine Auszeichnung zu verleihen.

Wir haben zu diesem Behufe eine Kriegsdenkmünze gestiftet und bestimmen darüber nunmehr darüber was folgt: 1) Die Kriegsdenkmünze erhalten: a) alle diejenigen Offiziere, Militärärzte, Beamte und Mannschaften der deutschen Armeen, welche in dem jetzt beendeten Kriege an einem Gefecht oder an einer Belagerung theilgenommen, oder welche zu kriegerischen Zwecken vor dem 2. März d. J. die Grenze Frankreichs überschritten haben; b) alle diejenigen Offiziere, Ärzte, Beamten und Mannschaften der Marine, welche in dem jetzt beendeten Kriege an einem Gefechte theilgenommen haben, sowie die Offiziere, Ärzte, Beamten und Mannschaften, welche vom 11. Dezember v. J. bis 2. März d. J. zur Belagerung meines Schiffes „Augusta“ gehörten. 2) Die Kriegsdenkmünze besteht bei Kombattanten und Militärärzten aus Bronze eroberten französischer Geschütze, bei Nichtkombattanten aus Stahl und zeigt auf der Vorderseite Unseren Namenszug mit der Krone, darunter bei Kombattanten die Inschrift: „Dem heldenmüthigen Kriege“, bei Nichtkombattanten die Inschrift: „Für Pflichttreue im Kriege“, bei beiden umgeben von der gleichlautenden Devise: „Soit war mit uns, Ihm sei die Ehre.“ Die Rückseite zeigt ein Kreuz mit Strahlen zwischen den vier Armen und auf dessen Mittelschilde, um welches sich bei Kombattanten ein Lorbeerkranz, bei Nichtkombattanten ein Eichenkranz schlingt, die Jahreszahlen „1870“ und „1871“. 3) Die Kriegsdenkmünze wird auf der linken Brust, und zwar von Kombattanten und Militärärzten an einem schwarzen, von Nichtkombattanten an einem rothen Streifen durchgezogenen Bande, von Nichtkombattanten an einem weissen, schwarz geränderten, von einem rothen Streifen durchgezogenen Bande getragen. 4) Ausgeschlossen von der Verleihung der Kriegsdenkmünze sind diejenigen Individuen, welche während des Krieges unter der Wirkung der Ehrenstrafen standen, oder seitdem unter dieselben getreten und bis zum heutigen Tage nicht rehabilitirt sind. 5) Die für den Verlust von Orden und Ehrenzeichen icht gegebenen Bestimmungen gelten auch für die Kriegsdenkmünze. 6) Den mit der Kriegsdenkmünze versehenen wird ein Bescheinigungsschein nach dem von Uns genehmigten Formular ausgestellt, über dessen Vollziehung besondere Bestimmung erfolgen wird. 7) Die General-Devisenkommission hat die namentlichen Verzeichnisse der Inhaber der Kriegsdenkmünze, welche Wir derselben zufertigen lassen werden, zu akkreditiren. 8) Nach dem Ableben eines Inhabers der Kriegsdenkmünze verbleibt dieselbe seinen hinterlassenen Angehörigen. 9) Die besonderen Bestimmungen über die Ausführung dieses Statuts behalten Wir uns vor.

Hieran reihen sich noch zwei Aktenstücke, ein Allerhöchster Erlass vom 22. Mai 1871, betreffend die Verleihung des Anspruchs auf die Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten an die nach dem Statut nicht berechtigten Offiziere, Ärzte, Beamten und Mannschaften der deutschen Armeen und der Marine; und endlich ein Allerhöchster Erlass vom 22. Mai 1871, betreffend die Verleihung des Anspruchs auf die Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten an Hof- und Zivil-Staatsbeamte,

an Angestellte der Privat-Eisenbahngesellschaften, an die Johanner- und Maltheiser-Ritter etc.

Unter den während des Feldzuges mit dem Eisernen Kreuze Decorirten befindet sich auch ein Feldjäger, welcher bei einer Mission an den General v. Werder 17 Meilen nicht okkupirtes Land zu durchkreuzen hatte. Die Feldjäger haben in diesem Feldzuge außerordentliches Glück gehabt; obgleich sie sich oft mit äußerster Mühe auszuhalten, ist nicht ein Einziger in Gefangenschaft geraten. Es soll überhaupt seit Friedrich d. Gr., der bekanntlich dieses Corps gründete, noch nicht vorgekommen sein, daß eine einem Feldjäger anvertraute Depesche nicht an den Ort ihrer Bestimmung gelangt wäre.

Strasbourg, 2. Juni. Nachdem der General-Gouverneur im Elsaß, Graf v. Bismarck-Woggen, die Anweisung eines Vorpostens von 10 Millionen Franken, behufs theilweiser Vergütung der Belagerungsschäden erwirkt und die Verwendung gedachten Vorpostens zunächst der Generalkommission zur Ermittlung der Belagerungsschäden überlassen hat, so wurde vom Präses des Reichstages, Grafen v. Bismarck, bereits auf morgen eine Sitzung der Generalkommission anberaumt, worin die näheren reglementären Ausführungsbestimmungen über das Auszahlungsgeschäft beraten werden sollen. Sicherem Vernehmen nach ist beabsichtigt, alle Vergütungsbeträge u. ter 500 Franken sofort im Ganzen auszugeben und an den höheren Summen, gleichviel ob Mobilien- oder Immobilien-Schadensvergütungen, 20 Prozent als eintwellige Abzahlung zu gewähren. Die übrigen 80 Prozent der Mobilien-Schadensvergütungen sollen aus den demnächst zu erwartenden weiteren Vorposten aus der Reichskasse abbezahlt werden, während der Rest der Immobilien-Schadensvergütungen nur nach Maßgabe des fortgeschrittenen Ausbaus abbezahlt werden kann. Diese Schadensvergütungen dürfen nämlich nicht zur Befriedigung der Gläubiger verwendet, auch nicht von Eigenthümern für spätere Jahre beliebig reservirt werden, sondern müssen sofort zum Wiederaufbau der zerstörten Stadttheile nach Maßgabe der neu festgestellten Abzahlungspläne benutzt werden. Da die volle Auszahlung der von der Generalkommission festgestellten Schadensvergütungen durch ein Reichsgezet noch in der laufenden Session des Reichstages sichergestellt wird, so können die Hausbesitzer sofort die erforderlichen Beträge mit den Baunnternehmern abschließen; nur haben sie, sofern sie nicht die Hypothekengläubiger nachweisen, eine Vereinbarung mit den Hypothekengläubigern der Mairie vorzulegen, da die Rechte der Hypothekengläubiger an den neuen Gebäuden wieder aufleben.

Colmar, 3. Juni. Mit dem von Strasbourg um 4 1/2 Uhr ankommenden Zuge trafen heute der General der Infanterie, Chef des Generalstabes der Armee, Graf v. Moltke, und der General-Lieutenant v. Rameke, Chef des Ingenieur-Corps, mit Gefolge hier ein und nahmen Absteigequartier im Hotel zu den „Zwei Schiffe“.

Frankreich.

Der „Figaro“ giebt über die Verhaftung des Mitgliedes der Kommune Paschal Groussset (Delegirter beim Ministerium des Aeußern) eine Reihe von Details, denen etwa Folgendes zu entnehmen ist.

Seit fünf bis sechs Tagen vermuthet man, daß Paschal Groussset sich in einem Hause der Rue Condorcet versteckt halte; schließlich hieß es, er frühstücke jeden Morgen bei einer Demoiselle Jacard, mit der er seit 7 Jahren vertraute Beziehungen unterhalte. Am Sonnabend Nachmittag 1 1/2 Uhr begab sich der Polizeikommissar Duret mit zwei Agenten und einem Schlosser nach dem vierten Stockwerk des betreffenden Hauses (Rue Condorcet Nr. 33). Hr. Jacard war ausgegangen, um Zeitungen zu kaufen. Als auf ein Klingeln nicht geantwortet wurde, wurde die Thür gesprengt und man sah eine Frau, welche der Thür den Rücken zuwandte; dieselbe trug ein schwarzes Jupon, Ramisol und einen enormen schwarzen Schignon am Kopfe. Der Polizeikommissar rief: „Sie sind Paschal Groussset“ und zwang die Person sich umzuwenden. Groussset, denn er war es, versuchte weder seine Identität in Abrede zu stellen, noch Widerstand zu leisten, sondern nannte seinen Namen und erklärte, daß er Literat und Mitglied der Kommune sei. Er verlangte seine männlichen Kleider anzulegen, was man ihm gestattete; die Hausdurchsuchung begann. Anfangs blieb Groussset ruhig, bald aber entfachte er sich, als man das Bett zu durchsuchen begann. „Sie haben das Versteck“ rief er. Man fand in der That einen starken Bündel Dokumente deren Studium für die Geschichte der auswärtigen Beziehungen der Kommune sehr interessant sein dürfte. Nach einem ersten summarischen Verhör beim Polizeikommissar, wurde Groussset nach der Mairie des 11. Arrondissements und von dort nach dem Justizpalaste in einer Kutsche abgeführt; die Menge erkannte ihn jedoch bald und rief: „Zum Tode mit dem Mörder! zum Tode mit dem Mordbrenner! Er soll zu Fuß gehen.“ Man drohte mit den Fäusten und versuchte ihn zu schlagen, trotzdem daß eine Truppenabtheilung die Kutsche eskortierte. Der Polizeikommissar versuchte das Publikum vergeblich zu beschwichtigen, indem er auf den Gang der Gerechtigkeit verwies, in welche Niemand eingreifen dürfe. Groussset wäre vermuthlich nicht mit dem Leben davon gekommen, wenn nicht zufällig General Pradier dem Zuge begegnet wäre und, nach geförderter Information, alle Offiziere und Soldaten, die er traf, zu einer impetuellen Eskorte gesammelt hätte. Da, wo am Eingang des Faubourg St. Honoré die Trümmer sich häufen, versuchte die Menge einen neuen Sturm auf den Wagen. „Schau, Genosse, was du gemacht hast! Zum Tode mit dem Mordbrenner! Man erschleie ihn auf den Trümmern der Häuser, welche er verbrannt hat!“ — „Diese Menge ist toll“, sagte Groussset. — „Man muß Philosophie sein“, erwiderte der Polizeikommissar; „wenn man vor vierzehn Tagen mich ergriffen hätte, so würde ich leicht an Ihrem Plaze und Sie an dem meinigen gewesen sein und wer weiß, ob Sie mich vor der Wuth der Menge gerettet hätten?“ Endlich langte der Zug beim Justizpalaste an, von wo Groussset dann am Abend nach Versailles transportirt wurde.

Ein Zeitvertreib der unheilvollen Personen, welche das Amt von Gefangenenwärttern in Mazas versahen, bestand darin,

ihre Gefangenen mitten in der Nacht aufzuwecken, sie in den Hof hinunter zu führen und sie gegen die Mauer zu stellen, wie wenn sie dieselben füllten wollten. Eine Laterne stand zu ihren Füßen und ein Peloton Hockeritter legten zum Schein die Flinten an. Mehrere Gefangene verloren aus Schreck den Verstand.

Die „Belle“ erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß Paris von dem im Laufe dieses Monats stattfindenden Nachwahlen zur Nationalversammlung ausgeschlossen wird, weil die Regierung glaube, daß die Stimmung noch zu erregt und die eigentliche Bevölkerung von Paris noch nicht in genügender Zahl zurückgekehrt sei. Uebrigens sollen seit Wiedereröffnung der Eisenbahnen ca. 400,000 Personen nach Paris befördert sein. Auch die Chefs des Hauses Rothschild sind zurückgekehrt. Unter den Fremden sind besonders die Engländer massenhaft vertreten. Auf der Orleansbahn hat ein Unfall stattgefunden, wobei 20 Personen getödtet und einige 40 verwundet sind. In Paris herrscht völlige Ruhe.

Der Finanzdelegirte der Kommune, Jourde, ist nicht gefallen, sondern befindet sich im Gefängniß. Aus seinem ersten Verhör meldet der „Moniteur“ einiges Nähere. Die Hilfsquellen der Kommune bestanden nach der Aussage Jourde's am 18. März aus vier Mill., die in der Kasse des Staatschates vorgefunden, zwei Mill., die von der Eisenbahn requirirt und vier Mill., die von der Bank vorgeschossen wurden, dazu traten dann noch die Zollerträge und die sonstigen ordentlichen Einnahmen der Stadt. Was die Ausgaben betrifft, so verschlang der Sold der Nationalgarde täglich 350,000 Frs. zum großen Bedauern Jourde's, welcher versichert, daß gegen das Ende des Reichs der Kommune nur 30,000 Mann noch den Dienst leisteten. Die übrigen Ausgaben stiegen im Laufe der Zeit von 600,000 auf 1,200,000 Fr. per Tag. Jourde ist kein Mitglied der Internationale und er versichert, daß diese Gesellschaft ihm nur wenig Geld zur Verfügung gestellt hätte, da sie selbst an Fonds nicht mehr als 30–40,000 Fr. besäßen soll. Desgleichen leugnet Jourde auf das entschiedenste, Geld vom Auslande bekommen zu haben, und er erklärt sich bereit, den altenmäthigen Nachweis über alle seine Hilfsquellen zu liefern.

Bis auf weitere Anordnung darf Niemand nach 9 Uhr Abends die Thore von Paris passieren; Kavallerie-Patrouillen durchstreifen die ganze Nacht Paris und die Umgegend. Sehr viele Fremde, besonders Engländer, kommen nach Paris. „Figaro“ jagt, daß noch immer an 50,000 Insurgenten in der Stadt seien, welche der militärischen Gerechtigkeit entgangen sind. Diese bleiben immer eine große Gefahr und erwarten nur einen Moment, um wieder loszubrechen. „Figaro“ empfiehlt, alle Insurgenten nach den französischen Kolonien in Oceanien zu deportiren.

Unter großer Theilnahme der Bevölkerung und auch einiger Mitglieder der Regierung (man bemerkte die Herren Dufaure und Jules Ferry) fand heute das Begräbniß Gustave Chaudet's (vom „Siecle“) statt. Der einzige Sohn dieses Opfers ist auf Antrag Jules Simon's vom Staate adoptirt worden. — Es finden jetzt täglich Versammlungen der neuen Maires statt, da seit dem Ausbruch des Krieges Alles durch einander geworfen wurde so daß die Verwaltung der Stadt fast von vorn wieder angefangen werden muß. Die frühere Garde de Paris, jetzt „Garde Republicaine“ genannt, ist wieder eingerichtet und bezieht ihre früheren Kasernen. — Graf Beaumont, Offizier vom Stabe des Generals Cluseret, wurde noch vorgestern fusilirt, eben so Osty, Mitglied der Kommune, Oberst Saclard, Chef der 17. Legion, der Kommandant Panchoud, Organisator der Celestins der Kommune, endlich Aveme und Bartoud, Mitglieder des Central-Komitees.

Ein Schreiben des Untergouverneurs der Bank von Frankreich, Marquis de Plouc, giebt einige Aufschlüsse über die Theilnahme dieses Instituts an der Finanzverwaltung der Kommune. Dasselbe ist an den „Bien public“ gerichtet und besagt:

Durch die Ereignisse vom 18. März überrascht, blieb die Bank in Paris die Wächterin des französischen Kredit und bedeutender aktiver und nicht aktiver Werthe. Nach 63tägiger Regierung der Kommune, d. h. des Schreckens ist sie intakt; keine bewaffnete Macht hat trotz zahlreicher direkter und indirekter, gewaltsamer oder diplomatischer Versuche ihre Schwelle überschritten. Sie vertheidigte schrittweise ihren Baarvorrath und nur Ange-

sichte der bewaffneten Aufforderungen der Kommune oder des Wohlfahrtsausschusses lieferte sie Tag für Tag das Konto der Stadt Paris in Höhe von im Ganzen 9,401,000 Francs, ferner gegen eine Blanco-Vollmacht von Versailles die Summe von 7,290,000 Frs. aus. Die Stadt Paris wird nicht finden, daß die Summe von 9,401,000 Frs. für ihre Rechnung oder die des Staates ein übertriebenes Resüld von der Plünderung war, welche ihr drohte. Wie ist dieses Resultat erzielt worden? Einfach durch das Bewußtsein der Pflicht, durch das Zusammenwirken der Mitglieder des Verwaltungsraths, welche trotz der gegen sie erlassenen Haftbefehle in Paris geblieben sind, durch die feste Haltung des bewaffneten und nicht bewaffneten Personals der Bank von Frankreich und — mit Verlaub jener, die nach bestandener Gefahr nur die Undankbarkeit kennen — durch den Bestand des Delegirten der Kommune (Beslay), welcher, ohne sich in die Verwaltung der Bank einzumischen, jedem Besuch, welches sich auf die Erhaltung des großen Instituts bezog, bereitwillig Folge gab.

Ein Pariser Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ schreibt: Die Tuilerien sind sammt den Archiven, die nach dem 4. Sept. dem modernen Geschichtsschreiber eine unerschöpfliche Fundgrube zu bieten versprochen, in Flammen aufgegangen. Noch wenige Tage vor dem Brande spielte mir ein Zufall eines der in dem kaiserlichen Schlosse gefundenen Papiere in die Hand. Ich legte damals kein besonderes Gewicht auf dasselbe, da ich vermuthen durfte, daß die von der Regierung vom 4. September eingesetzte Kommission es mit den übrigen veröffentlichen werde; heute ist es ein Dokument, und übrigens kann es auch seines Unterzeichners und seines Inhalts wegen Anspruch auf einen Platz in Ihren Spalten machen. Hier also der Wortlaut aus dem Französischen überetzt:

„An den Kaiser Napoleon III. Brüssel, 8. Februar 1863. Sire! Im vergangenen Jahre haben Sie und einige Männer, die ebenso ehrenwerth sind, wie Sie selbst, die Herren Wigny, Moquaard, Delangle, Chaix d'Anglade, Devienne, Lenoit Chauxy, mich gezwungen, Frankreich zu verlassen. Ich habe mich nach Belgien zurückgezogen. Aber die rechtshaffene und ehrenwerthe belgische Nation hat in Folge eines Zusammenstosses von Umständen in diesem Augenblicke ein schwachmüthiges Ministerium, welches sich um die nationale Ehre wenig kümmert und nur demüthig darauf bedacht ist, Ihnen zu gefallen. Diese Minister machen mich unwürdige Chancan und trachteten sogar, mich meiner Freiheit zu berauben. Noch heute verlaße ich also Belgien und begeben mich nach kurzem Aufenthalte in Holland nach England; dort werde ich das Glück haben, Sie in wenigen Tagen wiederzusehen, wenn die Franzosen Sie nach Verdienst behandeln, das heißt aus ihrem Lande gejagt haben werden. Sie glauben, daß die Bonaparte eine Dynastie sind? Lächerlicher Irrthum, die Bonaparte sind eine Familie von gekrönten Polizei-Kommissären, welche die Sendung haben, den Franzosen den ganzen Reich der politischen Freiheiten klar zu machen, die ihnen von den Bonaparte geraubt sind und welche sie an dem Tage wo sie Sie gejagt haben, wiedergewinnen werden. Empfangen Sie, Sire, die Versicherung aller Ihren Augen und Ihrer berühmten Reichthümer schuldigen Ergebenheiten. Fürst Peter Dolgorouky.“

Der Bischof von Versailles hat ein Schreiben an die Geistlichen seiner Diözese erlassen, um die von der Nationalversammlung dekretirten öffentlichen Gebete anzuordnen. Bemerkenswerth ist der Eingang dieses Schreibens; der Bischof sagt: „Die edlen Worte des Manifestes Heinrich's von Bourbon, die fromme Regung, der zufolge die National-Versammlung öffentliche Gebete veranlaßt, die Adresse der Provinz-Journale zum Zweck, die Mitwirkung der Volkstreiter zu erlangen, um unter uns eine wahrhaft christliche und französische Gesellschaft herzustellen, eine Gesellschaft, von welcher Gott, die Quelle und Befähigung aller Pflichten, nicht länger abwesend ist; dann der Selbstenmuth der Armee gegenüber einem Aufstande, dessen Verhältnisse und Folgen das Blut in den Adern erstarren machen; das sind Thatfachen, welche eine tiefe Bedeutung haben und welche notwendig allen hochgebildeten Geistes aufpassen müssen. Wir erlauben darin einen ersten Hoffnungsstrahl, welcher uns tröstet und stärkt inmitten unserer furchterlichen Unglücksfälle.“

Nachdem in der Sitzung der National-Versammlung vom 2. Juni die Dringlichkeit der Anträge auf Zurücknahme der Verbannungsgeetze gegen die beiden Linien des Hauses Bourbon angenommen und darauf eine Deputation der Versammlung zu den Leichenfeierlichkeiten für den Erzbischof Darboy und die anderen ermordeten Geiseln geschickt worden, kam der Antrag von Lefebvre-Pontalis, Delacour und Vertault auf Ernennung einer Kommission von 30 Mitgliedern zur Revision aller legislativen Dekrete der Vertheidigungs-Regierung zur Verabreichung. Die Kommission hatte sich gegen den Antrag erklärt. Lefebvre-Pontalis vertritt seinen Antrag.

Es handle sich darum, Ordnung und Regelmäßigkeit in der Legislatur wieder herzustellen; der Versammlung komme es zu, die Dekrete der Vertheidigungs-Regierung zu sanktioniren oder sie zu beseitigen. Es müsse diese unvollständige oder unannehmliche Gesetzgebung revidirt werden; sie sei eilig und zu improvisirt gewesen, als daß nicht eine Menge von Irrthümern darin sein sollte. Man habe geltend gemacht, daß die Dekrete der Revolution von 1848 und das Staatsrecht von 1861 ebenfalls nicht re-

großen Ozean der Weltgeschichte. Die Reihe ist an so viele Völker gekommen und kommt zuletzt an alle. Es ist bei Elyse besessen, kein großes Kunststück, für's „Waterland zu sterben.“ Aber es ist eine Kunst, pro patria zu denken und zu arbeiten. Deshalb nennt die Weltgeschichte auch die Namen der Millionen, die pro patria niedergesäbelt sind, nicht. Sie geht über diese vornehm zur Tagesordnung über. Sie bewahrt aber mit dem Andenken an die großen Menschenjäger zugleich auch die Namen der großen Denker und Arbeiter und ich wette — die Wette muß leider unentschieden bleiben — der Name Alexander von Humboldt z. B. wird ebenso unsterblich bleiben, wie der Name des fabelhaften Barbarossa, selbst wenn auch die Weltgeschichte einmal einen Strich über das deutsche Reich gemacht haben sollte.

„Dem wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten.“

Ich sende Ihnen diese Zeilen als eine Art „Programm“, damit meine Spezialität von dem Kreuzfeuer der Parteien verschont bleibe und mein Humor keine eßigsauren Gesichter finden möge. Lassen Sie mich die Thorheiten, die wir begehen, belächeln. Das Polemisiren überzeugt selten und wer kann positiv behaupten, daß er allein Recht habe?

Auch ER hatte einst Recht, der Mann von Bronze, dessen Herz von Eisen war und der sich heute in effigie von jedem pariser Straßenjungen ins Gesicht speien lassen muß! Der Großvater derselben Straßenjungen war vielleicht einst Grenadier der alten Garde und hat in Fontainebleau mitgehaut, als der Kaiser Abschied nahm. Wer ist ein größerer Narr und Barbar, der Großvater, der einen Lebenden dummerweise anbeilete, oder der Enkel, der seine Wuth an einem todtten Kunstwerk ausläßt, welches an die Dummheit seines Großvaters erinnert, der das lebendige Niebelstal des lebenden Götzen bildete? — Dem Geschichtsschreiber des Kaisers, Thiers, hat man die filbernen

Philosophische Mußestunden eines Journalisten.

(In Briefen.)

I.

(Schluß.)

Doch, wie gesagt, wir Menschen leben mit unsern politischen Anschauungen stets mit dem einen Fuß im Sumpfe der Vergangenheit, mit dem andern im Nebel der Zukunft. Unsere Bethe sind so weit gespreizt, daß wir mit dem ganzen Körper balanciren müssen und während dem segelt das Schiff der Gegenwart zwischen unseren Beinen durch und vor der Nase auf und davon, uns höchstens einen Brocken zuwerfend von dem Ueberflusse seiner Räder. —

Glauben Sie nicht, daß ich zu denen gehöre, welche dem kommunalen Fanatismus in Paris den Fanatismus der Ordnung entgegenstellen. Die große Dummheitsbombe ist einmal geplatzt und ich weiß recht gut, daß sie mit den politischen und sozialen Lastern von 50 Jahren gefüllt war. Aber es ist eben Nichts als eine plagende Bombe ohne organisirende Kraft, deren kulturgeschichtliche Mission die Zerstörung war und ich beklage die Thoren, die sich für mehr halten als für die Fällung der Bombe, mit deren Plagen auch das Material unserer — Illusionen zerstört wird.

Ach! auch ich hatte einst eine Zeit, in welcher ich glaubte, daß die Gegenwart die Weisheit mit Löffeln gefessen hätte und daß die ganze Weltgeschichte ein Roman sei. Aber sie ist ein prosaisches Kochbuch und wir Bipeden versalzen die Suppen, die sie uns lehrt, nur zu oft. Was lebensfähig ist, bleibt stets der Erfolg in der Gegenwart. Verstehen Sie mich ja nicht falsch! Ich meine nicht den Erfolg tel quel, sondern den Erfolg, der post festum im Bewußtsein der Nationen die Sanktion erhält und dort als eine Nothwendigkeit anerkannt wird.

Auch die pariser Kommunalwirtschaft ist schließlich nicht ohne ihr Gutes gewesen. Sie hat der Romantik in der Politik einen Stoß verlegt. Sie hat in der That unter Blut und Eisen, wenn auch vielleicht ihr selber unbewußt, den Satz aufgestellt, daß das Individuum „gut leben will“, und daß der Mensch für einseitig politische Abstraktionen, die in Traditionen und Reminiscenzen wurzeln, ein Thor ist, sich auch nur den Finger zu rügen, dem Goliath der Vergangenheit zu Liebe, der ihm persönlich nicht einmal ein Stück trockenes Brod giebt. Sie war wirklich ein Stückchen Real-Sozialpolitik in den Flegeljahren. Derselbe Unfug, derselbe Wirrwarr ist schon so oft für abstrakt politische oder religiöse Illusionen passiert und nach dem großen Kochbuch der Weltgeschichte lernt „gebrannt Kind“ immer erst nach und nach das Feuer scheuen, resp. es richtig zu behandeln. Schade um die vielen talentvollen Individuen, die in diesem Tohuwabohu zu Grunde gehen und deren soziale Arbeitskraft um 90 pCt. verkürzt wird. Schade um Gambetta, schade selbst um Rochefort, dem die Geschichte den Staatsmannsbuchfall zuzog. Das arme Frankreich! Es schmort wirklich in der eigenen Sauce und, wie durch einen Fatalismus getrieben, legt jeder seiner Köche immer neues Holz ins Feuer. Der Graf von Chambord wollte sogar Del in's Feuer gießen.

Ist deshalb Frankreich verloren? Ich glaube es nicht. Die Verion war bitter und eine Nation ist nur dann verloren, wenn sie sich durchaus von ihren Reminiscenzen der Vergangenheit, nachdem ihr diese nur Malheur bereitet haben, nicht trennen will. Und auch dann geht's nicht so rasch, wie mancher Teutomane vielleicht wünscht. Völker sterben langsam und schmerzlich, weil sie am wenigsten an das allgemeine Endsichsal, an den Tod, glauben. Der feste Glaube an den Tod ist aber das beste Mittel das Leben zu verlängern, wenigstens für die Individuen, aus denen zuletzt doch jede Nation besteht, und wenn das Beste gerettet wird, mag der Ballast untergehen im

bildet worden sein; es sei aber Zeit, das Land der blinden Verehrung des Erfolges zu entwöhnen. Könne man wollen, daß alle Dekrete, welche aus Gewaltstößen hervorgegangen, in Frankreich Gehorsam finden müßten, ob sie aus einer Volksrevolution, einem napoleonischen Staatsstreich oder von der Kommune von Paris ausgegangen seien? (Sehr gut!) Man solle nicht zum Voraus alle Diktaturen bekämpfen. (Sehr gut! lebhafter Beifall der Rechten.) Der General Trochu giebt dem Redner in jeder Hinsicht Recht; er glaubt, daß die Regierungen von Paris, von Tours und Bordeaux jedes Mal im Unrecht gewesen seien, wenn sie Maßregeln getroffen, welche außerhalb der Landesverteidigung lagen. (Mehrere Stimmen von der Linken: Sie hätten nicht unterzeichnen sollen!) Trochu verteidigt die Regierung der National-Verteidigung. Viele Umstände seien nicht hinreichend bekannt. Die Zeit, von der man rede, sei eine Zeit der Erbitterungen, der Ueberstürzungen gewesen. Das Volk und die Regierung seien bedrückt gewesen. Erst nach den Begebenheiten von Sedan habe man begonnen, sich ernstlich mit der Verteidigung von Paris zu beschäftigen, und in allen den Sorgen und Kämpfen sei die Regierung nicht vorbereitet gewesen, sofort eine National-Versammlung zu berufen, obwohl sie dieselbe im Prinzip anerkannt habe. Hätte die Regierung damals erklärt, sie wolle Frieden machen, so wäre es in ein paar Stunden um sie geschehen gewesen. Dennoch habe man einen Versuch gemacht, wozu die Versammlung nichts zu wissen habe. Die Ehre davon komme heute allein zu; er habe die Verantwortlichkeit davon übernommen. Am 19. September schon habe Favre eine Zusammenkunft mit Herrn von Bismarck gehabt; dieser habe die Abtretung der Departements des Haut- und Bas-Rhin und eines Theiles des Mosel-Departements mit Chateau-Salins und Soissons (?) verlangt. Favre habe erwidert, die Vertbeidigungs-Regierung könne kein Gebiet abtreten, dazu bedürfe es einer National-Versammlung. Bismarck habe das zugegeben, aber einen Waffenstillstand zu dem Zwecke einer Berufung derselben verweigert. Tags darauf habe wiederum eine Zusammenkunft in Versailles stattgefunden und darauf habe als Bedingung des Waffenstillstandes die Uebergabe von Bismarck habe als Bedingung des Waffenstillstandes die Uebergabe von Straßburg, Toul, Metz und das Fort de Vaux verlangt. Das sei über alles Maß und nicht annehmbar gewesen; man habe deshalb die Regierung nicht verworfen, daß sie nichts gekonnt habe zur Berufung einer National-Versammlung. Sie habe zurückgeschreckt, als sie die Bedingungen Bismarcks erfahren; sonst hätte schon von jenem Tage an die National-Versammlung zur Rettung des Landes berufen werden können. Gervais sagt, die Volksouveränität sei das einzige herrschende Prinzip. Paris habe nicht mehr Souveränität; Frankreich eine Regierung aufzuheben; die Regierung vom 4. Sept. habe die Gewalt über die Nation usurpiert; er wolle sie nicht anerkennen, aber schon am Abend des 4. Sept. hätte die Versammlung berufen werden müssen. Die Regierung habe kein anderes Recht noch eine andere Gewalt gehabt. Trochu erwidert, er bestreite das nicht. Es sei vielleicht besser gewesen, die Versammlung zu berufen, aber die Umstände wären sehr schwierig gewesen, und wenn man die Vertbeidigungs-Regierung ablehnt, so könne dieselbe in den nächsten Umständen geltend machen. Er trage auf: Ich, meinestheils, werde keine mildernden Umstände geltend machen! Nachdem Bismarck Namens der Kommission für die Berufung des Antrages und der Aukt für die Annahme desselben, die Vertbeidigungs-Regierung aufgegeben und für die zweite Beratung des Antrages Besondere Punkte.

Der „Independance“ wird unterm 3. Juni berichtet: Man glaubt, daß es in der Angelegenheit der Prinzen von Dréleau in einer Art von Kompromiß kommen werde, indem dieselben sich ihren Freunden gegenüber verpflichtet hätten, sofort ihre Entlassung als Deputierte einzureichen, um dadurch ihre Absicht, das Land durch Agitationen nicht beunruhigen zu wollen, zu bekräftigen. Man schreibt einem derselben wörtlich folgende Aeußerung zu: „Wir wollen nicht in die Stiefel des Prinzen Louis (Napoleon) treten. Wir wollen weder Prinz-Präsidenten, noch Prinz-Präsident sein.“ (Die Entscheidung ist in der Monarchischen auf Einspruch des Herrn Thiers verschoben worden, woraus sich ergibt, daß die Wege noch nicht durch den bezeichneten Kompromiß geebnet waren.)

Die bonapartistische Broschüre „Les en ont ments“ von Péron, dem Zensor unter Napoleon, ist in Pontoise mit Beschlag belegt worden. Eine Million Exemplare und der ganze Satz sind von der Polizei weggenommen worden.

Italien.

Florenz. 1. Juni. Die liberale Presse Italiens ist nicht der Ansicht, daß dem Verlangen der Französischen Regierung nach Auslieferung der Flüchtlinge der Pariser Kommune ohne Weiteres Folge zu leisten sei, die Nachricht, daß italienische Truppen an die französische Grenze geschickt worden sind, ist von der öffentlichen Meinung sehr mißbillig aufgenommen worden. Man fürchtet, daß die italienische Regierung nur zu sehr geneigt ist, sich den reaktionären Ideen, die jetzt überall sich wieder breit machen, hinzugeben.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung.

Berlin, 6. Juni. Eröffnung um 11 Uhr. Am Tiische des Bundes-

rathes v. Koon, v. Succow, Fries und zahlreiche Kommissarien. Der Präsident theilt ein Schreiben des Reichstages mit, laut dessen vom Bundesrath als technischer Beirath der Kommission für den Bau eines Parlamentsgebäudes Geh. Ober-Regierungsrath v. Wolff, Polizeipräsident v. Wurmb, Baurath Herrmann, Geh. Regierungsrath Hitzig und Regierungsrath Dr. Stübe ernannt sind.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der zweiten Lesung des Militärpensionsgesetzes. § 39 lautet: Hinterläßt ein pensionirter Offizier oder im Offiziersrange stehender Militärarzt eine Wittve oder eheliche Lebensgenossin, so wird die Pension noch für den auf den Sterbemonat folgenden Monat gezahlt. Die Zahlung der Pension für den auf den Sterbemonat folgenden Monat kann mit Genehmigung der obersten Militär-Verwaltungsbehörde des Kontingents auch dann stattfinden, wenn der Verstorbene Eltern, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken. Der über den Sterbemonat hinaus gewährte einmalige Betrag der Pension kann nicht Gegenstand der Beschlagnahme sein.

Abg. Herz fragt an, ob unter dem Ausdruck „Eltern“ überhaupt alle Angehörigen, also auch Großeltern, begriffen seien. Bundeskommissar v. Kirchbach verneint die Frage, worauf Abg. Herz das Wort „Großeltern“ einzuschalten beantragt, und mit dieser Einschaltung wird § 39 genehmigt.

§ 14 lautet: Den Wittwen von denjenigen Offizieren und im Offiziersrange stehenden Militärärzten der Feldarmee, welche a) im Kriege geblieben oder an den dritten Verwundungen während des Krieges oder später gestorben sind, b) im Laufe des Krieges erkrankt oder beschädigt und in Folge dessen vor Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschlusse verstorben sind, werden besondere Beihilfen, so lange sie im Wittwenstande bleiben, gewährt und zwar

den Wittwen der Generale im Betrage von	500 Thlr.
den Wittwen der Stabs-Offiziere	400 „
den Wittwen der Hauptleute und Subaltern-Offiziere	300 „

jährlich. Derselben Beträge empfangen die Wittwen der Verze nach Maßgabe des Militärranges der letzteren. Die mittelst Charaktererhöhung erworbene Charge wird hierbei der mit einem Patent verliehenen Charge gleich geachtet.

Hierzu beantragen 1) v. Bonin hinter den Worten: „im Wittwenstande bleiben“ und im Falle der Wiederverheirathung nach für ein Jahr.“ 2) Lucius (Erfurt) den Zusatz: „Wittwen, welche sich wieder verheirathen, erhalten den dreifachen Betrag ihrer jährlichen Pension als Gnadenbescheid.“ 3) v. Ketteler (Paderborn): Vor dem letzten Alinea zu setzen: Die gleichen Beträge erhalten die Eltern, deren Ernährer die obigen genannten Offiziere oder im Offiziersrange stehenden Militärärzte der Feldarmee waren.

Nachdem Abg. Lucius aus Gründen der Billigkeit sein Amendement befürwortet hat, bekämpft es Abg. Georgi (Sachsen), weil es dem feineren, stillen Gefühl jeder deutschen Frau widersprechen würde, den Tod ihres ersten Mannes als Mittel für den zweiten zu kapitalisiren. Wenn wieder verheirathet, erhalten den dreifachen Betrag ihrer jährlichen Pension als Gnadenbescheid.“ 3) v. Ketteler (Paderborn): Vor dem letzten Alinea zu setzen: Die gleichen Beträge erhalten die Eltern, deren Ernährer die obigen genannten Offiziere oder im Offiziersrange stehenden Militärärzte der Feldarmee waren. Nachdem Abg. Lucius aus Gründen der Billigkeit sein Amendement befürwortet hat, bekämpft es Abg. Georgi (Sachsen), weil es dem feineren, stillen Gefühl jeder deutschen Frau widersprechen würde, den Tod ihres ersten Mannes als Mittel für den zweiten zu kapitalisiren. Wenn wieder verheirathet, erhalten den dreifachen Betrag ihrer jährlichen Pension als Gnadenbescheid.“ 3) v. Ketteler (Paderborn): Vor dem letzten Alinea zu setzen: Die gleichen Beträge erhalten die Eltern, deren Ernährer die obigen genannten Offiziere oder im Offiziersrange stehenden Militärärzte der Feldarmee waren. Nachdem Abg. Lucius aus Gründen der Billigkeit sein Amendement befürwortet hat, bekämpft es Abg. Georgi (Sachsen), weil es dem feineren, stillen Gefühl jeder deutschen Frau widersprechen würde, den Tod ihres ersten Mannes als Mittel für den zweiten zu kapitalisiren. Wenn wieder verheirathet, erhalten den dreifachen Betrag ihrer jährlichen Pension als Gnadenbescheid.“ 3) v. Ketteler (Paderborn): Vor dem letzten Alinea zu setzen: Die gleichen Beträge erhalten die Eltern, deren Ernährer die obigen genannten Offiziere oder im Offiziersrange stehenden Militärärzte der Feldarmee waren.

abgeworfen, das von Bonin angenommen und mit dieser Abänderung der § 41.

Bu § 42: (Für jedes Kind der im § 41 bezeichneten Offiziere und im Offiziersrange stehenden Militärärzte wird bis zum vollendeten sechzehnten Lebensjahre eine Erziehungsbeihilfe von 50 Thalern jährlich gewährt) beantragt v. Bonin vor: „jährlich“ einzuschalten: „und wenn das Kind auch mutterlos ist oder wird, von 75 Thlr.“

Lucius schlägt folgende Fassung vor: „Für jedes Kind der im § 41 bezeichneten Offiziere und im Offiziersrange stehenden Militärärzte wird bis zum vollendeten 17. Jahre eine Erziehungsbeihilfe von 72 Thlr. jährlich und wenn das Kind zugleich auch mutterlos ist oder wird, eine solche von 100 Thlr. jährlich gewährt.“

Nachdem sich Friedensthal und Tschow gegen das Amendement Lucius ausgesprochen, wird § 4 mit dem Bonin'schen Amendement angenommen.

Hinter § 42 wird auf den Antrag von Bonin's folgender neuer § eingeschaltet: „Die Zahlung der im § 41 und 42 bezeichneten Beihilfen erfolgt monatlich im Voraus. Die Beihilfen werden vom Ersten desjenigen Monats an gewährt, welcher auf den den Anspruch begründenden Todes-tag folgt.“

§ 46 lautet: „Alle bisherigen Bestimmungen, welche nicht im Einklang mit dem gegenwärtigen Gesetze stehen, sind aufgehoben. Das letztere hat rückwirkende Kraft in Bezug: a) auf alle Pensionsgewährungen und Unterstützungen, welche seit dem 1. August 1870 den Theilnehmern an dem Feldzuge gegen Frankreich, beziehungsweise ihren Hinterbliebenen zuerkannt sind; b) auf diejenigen Wittwen und Kinder verstorbener, am Kriege 1870/71 theilhaftig gewesener Offiziere und im Offiziersrange stehender Militärärzte, welchen die nach dem Königlich Preussischen Gesetz vom 16. Oktober 1866 zu gewährenden Beihilfen bisher verweigert werden mußten, weil der Nachweis des Bedürfnisses nicht geführt werden konnte; c) auf die im § 14 bezeichneten, während des Feldzuges von 1870/71 zum Militärdienste herangezogenen Pensioners-Empfänger, indem diesen der Anspruch auf die Pensions-Erhöhung nach der näheren Bestimmung des § 14 gewährt wird. Eine anderweitige Feststellung ihrer eigentlichen Pension aber kann nur nach Maßgabe der Bestimmung im zweiten Absätze des § 21 erfolgen. Für die nach dem bisher gültigen Vorchriften pensionirten Offiziere und im Offiziersrange stehenden Militärärzte findet der § 33 unter o ebenfalls Anwendung, sofern nicht die bisherigen Bestimmungen ihnen günstiger sind. Insoweit das Dienstkontingent der Offiziere einzelner Kontingente dem Dienstkontingent der Offiziere der norddeutschen Armee noch nicht gleichgestellt ist, wird das letztere gleichwohl bei Berechnung der Pensionen für die Theilnehmer an dem Kriege gegen Frankreich zu Grunde gelegt.“

Hierzu beantragt v. Bonin vor dem letzten Alinea nachfolgenden Zusatz anzunehmen: „Für die im Offiziersrange stehenden Militärärzte wird bei deren Pensionierung das charginmäßige Gehalt nach den Sätzen für Infanterie-Offiziere der entsprechenden Militärcharge als pensionsfähiges Dienstkontingent in Anrechnung gebracht.“

Abg. Biegler, obwohl sonst kein Freund von Amendements, unterstützt ausnahmsweise das in Rede stehende, weil seine Annahme in militärärztlichen Kreisen als ihr Schicksal entscheidend oder wenigstens klar stellend mit Spannung erwartet wird. Die höheren Militärärzte korrespondiren mit gewissen militärischen Chargen, dem Hauptmann, dem Major, dem Obersten, was dem Range, aber nicht dem Gehalte nach. Der vorliegende Antrag hebt diesen Unterschied für die Bemessung der Pensionshöhe in erfreulicher Weise auf. — Unter Zustimmung des Ministers v. Koon wird § 46 mit dem Bonin'schen Zusatz angenommen.

Die folgenden Paragraphen handeln von der Marine. § 49 lautet: Der Schiffsbefehl eines zur kaiserlichen Marine gehörigen Schiffes wird, auch während des Friedens, die auf einer offiziellen Expedition zugebrachte Dienstzeit, vom Tage des Abganges aus dem Ausruhungshafen bis zum Tage der Rückkehr in die Vorposten, bei der Pensionierung doppelt in Anrechnung gebracht. Dasselbe gilt auch für Seereisen beziehentlich Indienststellungen, bei welchen mindestens dreizehn Monate außerhalb der Ost- und Nordsee zugebracht worden sind. In den Fällen, wo eine Seereise von kürzerer Dauer nachweislich sich als besonders schädlich und nachtheilig für die Gesundheit der Schiffsbefehlshaber erwiesen hat, ist es Kaiserlicher Entschliessung vorbehalten, dem Vorstehenden entsprechende Bestimmungen zu treffen. Ausgenommen von der für die Seereisen bewilligten Doppelrechnung der Dienstzeit ist die in solche Jahre fallende Zeit, welche bereits als Kriegsjahre zu erhöhtem Ansatze kommt.

Abg. v. Bonin beantragt statt „der Ost- und Nordsee“ zu setzen: „Europäischer Gewässer“. Bundesvollmächtigter v. Koon: Ich muß gegen dieses Amendement ein geographisches Bedenken erheben. Ich glaube, der Begriff europäische Gewässer steht keineswegs wissenschaftlich so fest, daß man daraufhin eine gesetzliche Bestimmung treffen könnte. Wenn wir hier also nicht nach Graden und Minuten den Begriff der europäischen Gewässer, namentlich für den Ozean und den Uebergang der Nordsee in das Polarmeer, bestimmen wollen, so bleibt nichts übrig, als die Vorlage anzunehmen.

Abg. v. Bonin zieht mit Rücksicht hierauf sein Amendement zurück, aber v. Freedon nimmt es wieder auf. Der Begriff europäische Gewässer sei seit längeren Jahren ein juristischer und gesetzlich feststehender. Eine Fahrt auf dem Mittelmeer sei bei weitem weniger gefährlich als eine Fahrt in der Nord- und Ostsee. Die erstere sei sogar gewöhnlich sehr bequem und interessant. Warum dafür doppelte Dienstzeit angerechnet werden soll, und für eine Fahrt in der Ost- und Nordsee nicht, sei völlig unerfindlich.

Bundesvollmächtigter v. Koon: Der Vordrucker übersteht, daß es sich hier um eine Zeitdauer der Fahrt von 13 Monaten handelt. Wir legen ein Votum für die Beantwortung der Frage vor, ob es gerechtfertigt sei, die Verdoppelung der Dienstzeit für eine 13 Monate dauernde Fahrt in An-

Segelfeier.

Berlin, 4. Juni. Am Sonnabend Vormittag um 10½ Uhr erfolgte die feierliche Enthüllung und Uebergabe der auf dem Bauhofe errichteten Gabels als der städtischen Behörden unter zahlreicher Theilnahme der Professoren der Universität und besonders der akademischen Jugend. Die Feier eröffnete mit dem vierstimmigen Gesange eines zu diesem Zweck von Vätern gedichteten Liedes: „Des Weissen Ehrenpreis“ der akademische Gesangsverein, worauf der Vorsitzende des Komitees zur Gründung eines Denkmals für Hegel, Herr Professor Wagner eine würdevolle, mit großer Begeisterung aufgenommene Ansprache hielt, in welcher er, auf Hegel's unablässiges Streben nach Wahrheit, Wissenschaft und Freiheit hinweisend, den städtischen Behörden, welche durch eine Deputation vertreten waren, den Schutz des Denkmals empfahl. Nach dem Schluß seiner Rede übergab er dem Bürgermeister Herrn Hedemann die Schlüssel; dieser sprach sodann im Namen der Stadt dem Komitee seinen Dank aus und versicherte, daß die städtischen Behörden in ihrer Sorge für gutes Schulleben in Berlin nie ermüden werden, worauf Herr Stadtvorordneter-Bürger Kochmann auf Hegel, den großen Denker, ein dreiaches Hoch ausbrachte. Mit einem nochmaligen Gesange wurde die Feier geschlossen. Das nunmehr enthüllte Denkmal Hegels, zu dem seine Anhänger aus allen Theilen Europas ihre Beiträge spendeten, schmückt den kleinen und stillen Platz des Bauhofes in trefflicher Weise. Mitten in anmuthigen Gartenanlagen ist die von Bläser mit Meisterhand gefertigte Kolossalstatue auf einem einfachen Granitsockel so aufgestellt, daß ihre Vorderansicht dem Kastanienwaldchen und dem Universitätsgarten, somit also der Universität selbst zugewendet ist, in welcher Hegel so lange erfolgreich wirkte. Seine Wähe wird nun ein dauerndes Erinnerungszeichen an jene Zeit sein, da ein einheitlicher Strom des Erkennens mit fortwährender Gewalt alle Zweige des Wissens durchdrang und von der aus eine neue Ära der Wissenschaft datirt.

Das gelbe Fieber in Buenos Ayres.

Von den Zuständen in Buenos Ayres während der dort herrschenden Pestilenz entwirft der dort erscheinende „Standard“ nachstehende Schilderung: — Am Donnerstag, den 10. April, erreichte die Pest ihre Alltagsausbreitung, „boletos“ zur Verhütung wurden zwischen Sonnenanfang und Untergang ausgegeben; die Todtengräber arbeiteten bei Laternenlicht, und mehr als 1000 Leichen bestattete man an diesem Tage. Merkwürdig ist, daß von 360 Todtengräbern nicht einer der Seuche erlegen ist. Keine Fieber kann den Pest von Buenos Ayres an diesem trauer-vollen Tage beschreiben. Jeden Augenblick begegnete man Leichenzügen.

Die Bäder waren geschlossen und trugen die inhaltschwere Anzeige: „Geschlossen bis die Pest vorbei ist.“ Selbst die Thurmruhe auf dem Rabido war abgelaufen, als ob Niemand dagewesen wäre, um sie aufzuheben. Plakate an den Straßenecken forderten zum Eintritt in den Polizeidienst auf, da die durch Tod und Desertion entstandenen Lücken ausgefüllt werden sollten. In der Expedition des „Standard“ fanden wir nur drei Namen bei der Arbeit, die übrigen waren krank oder fehlten aus anderen Gründen. Wir begannen unsere Arbeiten wie gewöhnlich, als ob unsere 25 Hände gegenwärtig wären, als jedoch der Tag vorrückte, wurde diese Idee drückend, und alle Anstrengungen, mehr Arbeiter zu bekommen, waren vergeblich. Um 12 Uhr wurde einer unserer drei Leute krank, und eine Stunde später verließ uns der Werkführer, da seine Familie krank darnieder lag. Mit dem übrigen gebliebenen zwei Mann war es uns gerade möglich, die Zeitung vom 11. zu drucken, und dann nahmen wir Abschied von unseren Lesern für 14 Tage. Mehrere andere Journale stellten ihre Ausgaben aus denselben Gründen ein. Von 130 Verzten waren am 30. April nur noch 18 am Leben. „Während der Pestwoche“ — sagt der „Standard“ — „herrschte Traurigkeit und Trübsaligkeit in der ganzen Stadt. Die Straßen waren still und verlassen, ausgenommen, wo ein Leichenzug, gefolgt von einer einzigen Kutsche, erschien. Von fast jeder Thür wehte ein Stück Trauerstoff; die Fenster der Häuser waren geschlossen, manchmal auch die Türen; aber drinnen vernahm man kein Lebenszeichen. Die Sonne schien klar; aber die Luft war mit dem Todtengeruch geschwängert. Auf der Straße sah man keine Wagen, keine Droschken auf den Straßen, keine Arbeiter bei der Arbeit. Man hörte kein Geräusch von Kindern, selbst nicht das Rufen eines Kindes unterbrach die schreckliche Stille. Die Calle Florida, eine unserer prägnantesten Straßen, hatte man um die Mittagszeit mit Karriatschen besetzen können, ohne irgend Jemanden zu verletzen. Im Südbende der Stadt konnte man viele Straßen durchwandern, ohne einem lebenden Wesen zu begegnen. Die Häuser waren alle offen und das Hausgeräth unberührt; denn selbst dies hielt man für angebracht. Mit einem Wort, die Stadt glich einem verlassenen Schiffe auf offener See.“

* Ein Amerikaner beantragte kürzlich bei einer Feuerversicherungs-Gesellschaft die Versicherung seines in einem kleinen Steden gelegenen Hauses. In dem Schema, das er zu diesem Zwecke erhielt, befand sich die Frage: „Was für Gelegenheiten sind bei Ihnen vorhanden, um das Feuer zu löschen? Er schrieb als Antwort hinein: „Es regnet manchmal!“

Böfkel gestohlen. In dieser Prozedur liegt eine gewisse Provis. Um den todtten Kaiser setzen sich die Pariser noch in Unkosten, denn die Kosten der Demolition der Vendömefäule sind nicht unbedeutend gewesen. Die Welt muß reizend werden, wenn dies Beispiel Nachahmung findet bei allen Parteien. Die lüneburger Gaiße wird dann ein Museum sein und die Museen jedes eine lüneburger Gaiße. Es war das Werk eines deliberirenden Wandaktismus und ein solcher ist neu.

Nach der Anarchie der Fäuste wird jetzt wohl die Anarchie der Intrigue in Frankreich kommen; denn jedes Menschlein dünkt sich ja klüger als alle Andern und konstruirt die Welt aus seiner Phantasie und aus seinen Reminiscenzen heraus. Die Hauptsache für uns ist, daß wir unser Geld kriegen. Frankreich selber wird durch die Franzosen schon zur Lebenssache gemacht werden. Bedauern wir sein Schicksal und belächeln wir seine Thorheiten.

Kaltes Blut ist immer die Hauptsache.

M. Marx.

Ein Ministerprogramm.

Die vom Abg. Parrisius herausgegebene Wochenchrift „Der Volksfreund“ hat begonnen, auch die weniger bekannten Trist- und Liebeslieder unseres gestrigen Herrn Kultusministers wieder zu publiziren. In einem derselben singt Heinrich v. Mühlner:

Wollt man zum Minister wählen

Mich beim Wein

Da dann könnt' es mir nicht fehlen

Bei dem Wein.

Welche Reden wollt' ich halten,

Wie würd' ich das Land verwalten,

Trunken müßten Alle sein,

Voll von Wein.

Als Signette befindet sich auf der Gedichtsammlung des geistlichen Ministers ein hübscher splitterhafter Engel.

rechnung zu bringen. Dasselbe ist begründet durch die Wahnehmungen, die in der englischen Marine gemacht worden sind über die Zahl der Erkrankungen auf den verschiedenen Stationen. Allerdings ist das Mittelmeer ein außerordentlich angenehmes Meer zu gewissen Zeiten und es ist ein Vergnügen, auf einem Wasser zu fahren, das zu Zeiten so spiegelglatt ist, wie unsere Gabeln. Allein das ist doch nicht zu allen Zeiten der Fall und die Einflüsse, welche auf die Gesundheit einwirken, sind für diese Region keineswegs erfreulich. Ich will nur zwei Ziffern nennen. Auf den englischen Postschiffen betrug die Zahl der Erkrankungen in England 893 1/2, von 1000 Mann innerhalb eines Jahres, im Mittelmeer 1143 innerhalb derselben Zeit. Ganz so gesund wie das Mittelmeer manchmal ausseht, ist es doch keineswegs. Ich will indessen diesen Streit nicht weiter fortsetzen. Ich meine nur, es wäre rationeller, die Bestimmungen der Regierungsvorlage stehen zu lassen.

Abg. Schmidt (Stettin) vermischt eine Aufklärung darüber, warum in dem Paragrafen nur von einer ostasiatischen Expedition und nicht auch von einer solchen nach den amerikanischen Gewässern, nach der Westküste von Amerika, die Rede sei. Letztere könne ja gleichfalls in Zukunft beabsichtigt werden.

Bei der Abstimmung wird der § 49 mit dem Amendement Freeden angenommen. § 51 wird in folgender von dem Abg. v. Freeden beantragten Fassung angenommen: „Auch die Wittwen der durch Schiffbruch oder in Folge der klimatischen Einflüsse, namentlich bei längerem Aufenthalte in den Tropen, invalide und zur Fortsetzung des Seebienstes, ohne ihre Verschulden, unfähig gewordenen Offiziere, Aerzte und Bediensteten haben auf die im § 12 festgesetzten Pensionsbeträge Anspruch.“

§ 53 lautet: „Mit Pension aus dem Marinedienste ausscheidenden Personen wird, wenn sie vor dem, für den Beginn der pensionsberechtigten Dienstzeit vorgeschriebenen Termine an Bord eines Kriegsschiffes der kaiserlichen Marine eingeschifft gewesen sind, die im aktiven Marinedienste zugebrachte Zeit von dem Zeitpunkt der ersten Einschiffung als als pensionsberechtigter Dienstzeit in Anrechnung gebracht, gleichviel, bei welchem Marinedienst, beziehentlich in welcher Stellung dieselben sich bei ihrem Ausscheiden aus dem Marinedienste befinden.“

Abg. v. Freeden beantragt hinzufügen: Steuerleute und Kapitäne der Handelsflotte, welche als Offiziere in die Kriegsmarine aufgenommen sind, wird die Fahrzeit vom 18. Lebensjahre an bis zum Eintritt in die Marine zur Hälfte als pensionsfähige Dienstzeit angerechnet.

Bundeskommissar Jacobs erklärt sich mit diesem Zusatz einverstanden; nur wünscht er folgende redaktionelle Aenderung: Offiziere der Kriegsmarine, welche früher der Handelsflotte angehört, wird die Fahrzeit u. f. w. Mit dieser Aenderung wird § 53 angenommen.

§ 56 lautet: „Im Sinne dieses Gesetzes werden den oberen Marine-Militärbeamten gleich behandelt: 1) die Marineverwalter und 2) die ihr Gehalt aus dem Marine-Etat empfangenden Bootenkommandeure, Oberbootskotten, Schiffsführer und Steuerleute vom Booten- und Besatzungspersonal der kaiserlichen Marine, insoweit eine Invalidität und Unfähigkeit zur Fortsetzung des Dienstes durch den Krieg oder eine Verwundung und Erblindung resp. der Tod in Folge des Krieges eingetreten ist. Abg. v. Bonin beantragt, hinter „kaiserlicher Marine“ einzuschalten: „sowie die sonstigen Bootenkommandeure und Oberbootskotten, welche während des Krieges im Dienst der kaiserlichen Marine beschäftigt werden.“ Das Haus genehmigt mit dieser Aenderung den Antrag.

§ 70 lautet: „Unterschiedliche und Soldaten, welche durch Verwundung vor dem Feinde ganz invalide geworden sind, erhalten eine Verwundungszulage von 2 Zhlr. monatlich neben der Pension. Abg. v. Bonin und Gernoff beantragen: a. Satz: „durch Verwundung vor dem Feinde“ zu setzen: „nachweislich durch den Krieg“; b. Satz: „Verwundungszulage“ zu setzen: „Pensionszulage.“

Abg. Baßl befürwortet den Antrag, der zwar eine schwere finanzielle Belastung in sich schließt, andererseits aber nur eine Forderung der Billigkeit und Gerechtigkeit gegen diejenigen erfüllt, welche ein Opfer der unglücklichen Strapazen des letzten Krieges geworden sind.

Bundeskommissar Hauptmann von Börs äußert sein Bedenken gegen den Antrag. Die Verwundungszulage ist in Preußen erst durch das Gesetz vom 6. Juli 1865 überhaupt eingeführt, nachdem sie damals in Höhe auf 1 Zhlr. monatlich festgesetzt wurde in Erwägung des Umstandes, daß für die Offiziere seit 1826 dasselbe Reglement, welches jetzt in seinen Grundzügen ja auch im Wesentlichen nicht verbessert worden ist, doch eine Verbesserung wünschenswert sei. Die Regierung brachte im Oktober 1866 diese Verbesserung ein, und die damaligen Herren Volksvertreter hatten die Genehmigung, die Verbesserungsvorschläge noch zu erhöhen, es wurden aus 100 Zhlr. in einzelnen Fällen 200 Zhlr. Nachdem dieser Vorgang im Jahre 1866 gescheitert war, wurde im Jahre 1867 die Pensionszulage durch das Gesetz vom 9. Februar 1867 erhöht. Bei dieser Gelegenheit hatten die Herren Volksvertreter reichlich Gelegenheit, die Verhältnisse der Verwundeten zwischen den Offizieren und Mannschaften zu würdigen. Diese Verhältnisse der Verhältnisse besteht, ich brauche wohl nur darauf aufmerksam zu machen, daß man bei der Kompagnie, wenn man ins Feld rückt, etwa auf fünfzig Mann einen Offizier hat, daß aber die Verwundeten, die notorisch sind, nachweisen, daß auf 16 tote Leute ein toter Offizier kommt und daß bei einem Gesamtergebnis, wenn man Verwundete und Alles mitgibt, auf 22 Verwundete u. f. w. heute schon ein verwundeter Offizier kommt. Das beweist, meine Herren, daß der Offizier in einer ganz anderen Weise wie der gemeine Soldat das Gefährliche wahren läßt (Murren und Unruhe), und keine Strapazen scheut, um die Krankheit, die er vielleicht schon bei sich empfindet, doch zu überwinden. M. G., es sind tatsächliche Beweise vorhanden, so meine eigenen Erfahrungen während meiner Krankheit in den Militär-Lazarethen in Folge von Verwundung. Diese Lazarethe waren an unversündeten Offizieren nicht überfüllt, wohl aber häufig an unversündeten Soldaten. Wenn ein Mann, der in der Vorbereitung zum Kriege auf dem Marsch erkrankt, mit einer Verwundungszulage bedacht werden soll, dann wird man den Mann, der bei einer anderen Vorbereitung zum Kriege, z. B. beim Manöver sich eine Krankheit holt, kaum schlechter stellen können. Die Motive, die im Jahre 1865 für das Gesetz vorlagen, lauteten etwa: „Wenn der Soldat bewußt im Kampfe sein Leben einsetzt und bei Ausübung dieser höchsten militärischen Leistungen zu Schaden kommt, so ist er besonderer Anerkennung wert.“ Diese Motive waren bekannt, als 1866 das Gesetz für die Offiziere festgesetzt wurde, deren bisherige Pensionen für zu niedrig gehalten wurden. Trotzdem erweiterte man 1867 die Pensionszulage nicht auf alle Verwundeten. Auch Bayern, dem unser Gesetz bekannt war und das 1868 ein dem norddeutschen Gesetz entsprechendes annahm, hat diese Verhältnisse wohl gewürdigt und es dabei gelassen, daß man nur die Verwundeten express berücksichtigt.

Abg. Wehrenpennig: Ich glaube, der Vertreter der Regierung hat die Ausdrücke nicht genau erwoogen, die er hier zu gebrauchen für passend hielt. Wenn er sagt, daß die Offiziere freudig in den Tod gegangen sind, so stimmen wir ihm gern bei; wenn er ihnen deshalb ein größeres Gefährliche vindiziert, als den gemeinen Soldaten, die gleich heroisch ihre Pflicht gethan haben, so ist das eine Sprache, die hier nicht zulässig ist. (Sehr gut!) Auch die Andeutung von den unversündeten Soldaten in den Lazarethen hat mich sehr verletzt. Es mag wahr sein, und es wäre ja auch sehr erklärlich, der Gemeine kann sich z. B. weit weniger vor Strapazen schützen (sehr richtig), aber es liegt kein Grund vor, die Tatsache in dem Sinne, wie es hier geschehen ist, zu erwähnen, und man sollte sich hüten, so ungeschickliche Ausdrücke hier zu thun. (Lebhafter Beifall.)

Bundeskommissar v. Roon: Ich bin in der unangenehmen Lage, ein Mißverhältnis aufzuklären, nicht wegen der mißfälligen Auslegungen, die hier laut geworden sind, sondern wegen der wohlgemeinten Beschränkungsverträge des Vorredners. Ich muß bemerken, daß wenn ich auch eine andere Ausdrucksweise des Herrn v. Börs gewünscht hätte (hört! hört!) doch die nackte Tatsache bestehen bleibt, daß in ein bestimmtes Anzahl von Offizieren ein größeres Kapital von Gefährlichkeit fließt, als in einer gleichen Anzahl von Mannschaften (Bewegung). Ja, wir können doch nicht schon jeden Mann der Armee zum Offizier machen, nicht nur aus Mangel an den nötigen Kenntnissen, sondern auch aus Mangel an moralischer Spannkraft. Ich hätte gewünscht, daß Herr v. Börs durch seinen allerdings sehr kurzen Ausdruck die Herren nicht herausgefordert hätte, allein ich muß mich zu seiner Ehrenrettung insofern auf seine Seite stellen, als der Gedanke, der ihn zu dem Ausdruck veranlaßt hat, vollständig richtig ist.

Abg. v. Wallinckrodt versteht die Empfindlichkeit über die Pensions-Auslegungen nicht; es ist notorisch, daß die Offiziere größere Verluste hätten; es sei ja auch ihre verklärte Pflicht und Schuldigkeit, sich mehr zu exponieren.

Abg. Miquel: Ich muß die mißfälligen Laute von dieser Seite des

Hauses gegen den Kriegsmilitär in Schutz nehmen. Nach einem Kriege, wo jeder seine Schuldigkeit in gleicher Weise gethan hat, war es mindestens peinlich, solche Unterlegungen über das Gefährliche der Einzelnen hier zu hören. Wir wollen über diesen Zwischenfall aber die Sache selbst nicht aus den Augen verlieren. Ich hätte die Pensionsfrage der vorhergehenden Paragrafen nicht genehmigt, wenn ich nicht die Annahme dieser Amendements erwartet hätte. Wir dürfen die Taktik nicht mit der Dreierlei herumlaufen lassen; reichen die nötigen Mittel aus der Kriegsentwässerung nicht zu, so müssen wir mit unserer Steuerkraft für sie aufkommen. Die Zulage von 2 Zhlr. ist wirklich gering genug. Die Pension steigt dadurch auf 9 Zhlr., das mag für einzelne Landestheile sehr reichlich sein, wir haben hier für das Ganze zu sorgen, und in den meisten Provinzen Deutschlands wird es kaum zur Befriedigung eines einzelnen Mannes ausreichen.

Abg. Lasker: Ich muß auf die bedauerliche Aeußerung des Herrn v. Börs zurückkommen (Große Unruhe rechts), da, es thut mir leid, aber nachdem eine unzulässige Aeußerung hier offen ausgesprochen ist, muß sie eben so offen zurückgewiesen werden. Dem jüngsten Vertreter der Regierung ist es ergangen, wie es Anfangen in der Statistik zu gehen pflegt, daß sie rohe Zahlen schlecht verarbeitet. Der Herr hat vergessen, daß die Offiziere Berufsbeamten sind und demnach andere Pflichten haben, als die Gemeinen, die mit überaus seltenen Ausnahmen vorübergehend dem Heere angehören. Hier ist ein Vergleich nicht zutreffend; wohl aber wäre er es zwischen Offizieren und Unteroffizieren, die gleichfalls das Soldatenhandwerk als Beruf treiben. Da wäre höchst wahrscheinlich — leider fehlen mir im Augenblick die nötigen Ziffern — die Zahl der Verwundungen eine gleiche. Ich hoffe, wir lassen uns in unserer verhältnismäßigen Stimmung, mit der wir von allen Seiten dem Gesetze entgegenkommen sind, durch solche Aeußerungen nicht stören, die so zurückgewiesen sind, daß sie wohl Niemand in diesem Saale noch wird aufrecht erhalten wollen. (Bravos!)

Nachdem Abg. Wehrenpennig dem Kriegsmilitär v. Roon bemerkt hat, daß er die Aeußerungen des Herrn v. Börs nicht habe beschönigen, sondern auf's Allerheiligste zurückweisen wollen, werden die Amendements v. Bonin mit sehr großer Majorität angenommen.

Su § 71 beantragt Abg. Graf Kleff folgende Resolution: Das Gesetz genügt der Verpflichtung angemessener Fürsorge für die Opfer des jüngsten Krieges gegen Frankreich in allen den Fällen nicht wo es sich um „Verwundung“ solcher „Militärpersonen der Unterlassen, sowie deren Hinterbliebenen“ handelt, welche dem Verlaubbefunde bereits angehört, nach Maßgabe ihrer Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft die Mittel zu ihrer Erhaltung durch die gesetzmäßigen Bewilligungen auch nicht annähernd empfangen. Der Reichstag beschließt, dem Herrn Reichskanzler an Stelle ausdrücklicher Ermächtigung zu erlauben, im Verein mit den Militärbehörden des Reichs veranlassen zu wollen, daß den bezeichneten Militärpersonen der Unterlassen, sowie deren Hinterbliebenen im Falle der Bedürftigkeit die Beträge bewilligt werden, wie sie durch §§ 13 und 47 des Gesetzes als Pensionsbeträge für Offiziere u. d. des Heeres und der kaiserlichen Marine, und durch §§ 41, 42 und 47 für die Hinterbliebenen der Hauptleute und Subaltern-Offiziere vorgeschrieben sind.

Abg. Graf Kleff empfiehlt die Annahme seines Antrages, welcher Invaliden helfen solle, die nicht einmal zur Dreierlei ihre Ansprüche nehmen könnten. Nach einer längeren Diskussion zwischen v. Bechly, v. Bechrenpennig, v. Bunsen, welchem der Bundeskommissar v. Puttkamer auf eine bezügliche Anfrage erwidert, daß eine große, allgemeine, deutsche Invaliden-Riftung unter dem Protektorate des Kaisers zu bilden beabsichtigt sei, deren Aufgabe es sein würde, in die Lücken, welche dies Gesetz lasse, helfend einzutreten, wird die Kleffsche Resolution gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt.

§ 79 lautet: „An Stelle der Pensionierung können Ganzinvaliden auch durch Einstellung in ein Invaliden-Institut versorgt werden.“ Abgeordnet v. Bonin und Sen. beantragen, „mit ihrer Zustimmung“ einzuschalten, was Bundeskommissar v. Börs im Grunde für selbstverständlich erklärt, da Ganzinvaliden völlig aus dem Armeeverbande geschieden und nicht mehr von der Militärverwaltung abhängig seien. § 77 wird mit diesem Amendement angenommen.

In § 92 werden auf den Antrag v. Bonins die „sonstigen im Dienste der kaiserl. Marine beschäftigten Boote“, insoweit ihre Invalidität durch den Krieg eingetreten ist, mit aufgenommen. Die Ueberschrift des folgenden Absatzes „Unterstützung von Wittwen und Waisen“ wird auf den Antrag Bunsens dahin abgeändert: Bewilligungen für Hinterbliebene. § 93 erhält einige Aenderungen unwesentlicher Art, zum Teil um die Uebereinstimmung mit einem früheren Beschlusse, betreffend die Zahlung der Pension an Wittwen, die sich wieder verheirathen, für ein Jahr herabzusetzen.

Amitteln der Diskussion über § 96 (Erziehungsbefehl für die Kinder bis zum 15. Jahre) verläßt sich das Haus um 3 1/2 Uhr bis Mittwoch 11 Uhr. (Militärpensionsgesetz, Oberhandelsgericht als höchste Instanz für Elbst und Verbringen, dritte Lesung der Entschädigungsgesetze.)

lokales und Provinzielles.

Posen, 7. Juni.

— Die Entlassung der Reservisten des 5. Armee-corps bis zum Jahrgange 1868 findet am Freitag statt, so daß dadurch die Bataillone wieder auf die Friedensstärke von etwa 400 Mann reduziert werden.

— Die Posener Pastoral-Konferenz und Festwoche hat gestern begonnen und wird Donnerstag Abend beendet. Es sind dazu viele Geistliche aus unserer Provinz, und auch einige von außerhalb erschienen. Die Festlichkeiten wurden in der Paulskirche 6 Uhr Abends mit dem Jahresfeste der evangelischen Diakonissenanstalt eröffnet, wobei Hr. Superintendent Lic. Strauß aus Berlin (früher Divisionsprediger in Posen) die Predigt hielt. Nach dem Gottesdienste fand die Begrüßung der fremden Gäste in Mylius Hotel statt. Heute früh 8 Uhr begann die Pastoral-Konferenz in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums mit einer Eröffnungsansprache seitens des Konsistorialraths Hr. Dr. Göbel, und wurde alsdann die Diskussion über das Thema: „die Unfehlbarkeit des Papstes und der Kirche in der katholischen, und die untrügliche Autorität der h. Schrift in der protestantischen Kirche“ eröffnet.

— Nach Privatnachrichten, die in Krakau aus Versailles eingegangen sind und vom „Gaz“ mitgeteilt werden, ist der von der Kommune angehängt wegen Spionage verhaftete Graf Wladislaw Zamoycki von den siegreichen versailer Truppen noch zur rechten Zeit, bevor das bereits gegen ihn erlassene Todesurtheil vollstreckt wurde, befreit worden und befindet sich in Versailles in Sicherheit. Graf Wladislaw Zamoycki ist ein Sohn des bekannten Grafen Andreas Zamoycki aus dem königreichen Polen, der bei der dem polnischen Aufstand von 1863 vorübergehenden nationalen Bewegung in Warschau eine Hauptrolle spielte und deshalb vom Kaiser Alexander im Jahre 1862 aus Rußland verbannt wurde. Wie dem „Gaz“ von seinem gut unterrichteten Korrespondenten mitgeteilt wird, ist die Verhaftung des jungen Grafen auf Grund einer Denunziation erfolgt, welche seine eigenen bei der kommunistischen Schilderhebung theilhaftigen Landsleute bei der Kommune gegen ihn angebracht hatten, um ihn als Anhänger der ihnen verhassten aristokratischen Partei zu verderben. Zur Erklärung dieser schändlichen That und überhaupt der zahlreichen Theilnahme der Emigration an den Gräueltaten der Kommune theilt der pariser Korrespondent des genannten Krakauer Blattes ein Urtheil über den moralischen Charakter der letzten polnischen Emigration von 1863 und 1864 mit, das er aus dem Munde eines genauen Kenners derselben, des streng demokratisch gesinnten Emigranten Ludwig Bulewski, gehört hat und das auch zugleich

die bei dem letzten polnischen Aufstande von den sogenannten Hängegendarmen in großer Zahl verübten feigen Mordthaten und andere Schandthaten vollständig erklärt. Dies kompetente Urtheil, das allerdings gegen die in letzter Zeit bei polnischen Dichtern und Publizisten üblich gewordene Verherrlichung der „Heldenthaten“ der jüngsten polnischen Emigration stark kontrastirt, lautet also:

„Es giebt im Schooße unserer Emigration kein schlechteres Element, als dasjenige, das ihr in Folge des Aufstandes von 1863 zugeführt worden ist. Es besteht größtentheils aus jungen Leuten von ungenügender Bildung, deren ganzes Benehmen beweist, daß sie sich Betrug, Gaunerei und Verrat zur Lebensaufgabe gemacht haben und auch ihre nächsten Bekannten nicht schonen. Im Grunde genommen, kann man sich darüber nicht wundern, denn dies entspricht durchaus ihrem moralischen Charakter. Nichts demoralisirt die halbgebildete und unreife Jugend so sehr, als die Konspiration. Und diese Herren hatten, bevor sie das Vaterland verließen, schon mindestens zwei Jahre lang konspirirt und haben den Grundsatz der Konspiration, wonach jedes Mittel zur Erreichung des Zweckes erlaubt ist, auf das Gebiet des alltäglichen Lebens übertragen.“

— Die Posener Rentenbank hatte nach einer Zusammenstellung am 1. April d. J. folgende Resultate erzielt: Es waren an Renten übernommen zu 1/10 des Betrages der vollen Rente von den Pächtern: 165 Zhlr. 21 Sgr. Die Berechtigten haben dafür Abfindungen erhalten in Rentenbriefen 3670 Zhlr., baar (Kapitalzinsen) 12 Zhlr. 6 Sgr. 8 Pf., zusammen 3682 Zhlr. 6 Sgr. 8 Pf. An Rentenabfindungskapitalien waren bis zum 1. April d. J. gekündigt, resp. eingezahlt 3850 Zhlr. 29 Sgr. 10 Pf., und getragen die ausgelassenen, an diesem Tage fälligen Rentenbriefe 62,265 Zhlr. bei allen 7 Rentenbanken des preussischen Staates (Berlin, Breslau, Königsberg, Magdeburg, Münster, Posen, Stettin) 466,895 Zhlr.

— An der Realschule wird bekanntlich in den oberen Klassen der Unterricht nur in deutscher, in den unteren dagegen in deutscher und polnischer Sprache erteilt, und sind zu diesem Besuche je eine deutsche und polnische Tertia, Quinta und Quarta eingerichtet. Die Tertia war früher in eine deutsche Ober-Tertia und Unter-Tertia, und in eine polnische Tertia getheilt, und wurden die polnischen Schüler, nachdem sie den zweijährigen Kursus in der Tertia absolvirt hatten, in die Sekunda versetzt. Da sich jedoch herausgestellt hatte, daß sie hier dem Unterrichte wegen ungenügender Fertigkeit in der deutschen Sprache nicht gehörig folgen konnten, so wurde vor zwei Jahren die Einrichtung getroffen, daß die Schüler nach einjährigem Besuche der polnischen Tertia (nunmehr polnische Unter-Tertia) in die deutsche Ober-Tertia versetzt wurden. Da jedoch in dieser Ober-Tertia sich stets eine starke Anhäufung von Schülern ergab (Stren d. J. 71), so ist mit Beginn des neuen Schuljahres dieselbe in 2 Coten getheilt worden. Es besteht demnach die Tertia jetzt aus 4 Klassen, resp. Coten: Ober-Tertia mit zwei Coten in denen nur deutsch unterrichtet wird, eine deutsche und eine polnische Unter-Tertia.

— Mit den Sanitätsdetachements, welche in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch mittels 6 Extrazügen hier anlangen, und meistens auf die Drittstaaten um Posen verlegt worden sind, kam das gesammte ärztliche Personal des 5. Armee-corps an. Heute und morgen treffen gleichfalls mit je 6 Extrazügen die Munitions- und Proviantkolonnen ein. — Vom 2. Leibhufarenregiment werden die Schwadronen, welche künftighin hier in Garnison stehen werden, wahrscheinlich den 16. Juni eintreffen.

— Die Via triumphalis ist bis heute abgebrochen worden.

— Räumung der Gefangenen-depots. Höherer Anordnung zufolge werden nunmehr auch die letzten beiden größeren Kriegsgefangenen-Depots von Schlesien Reise und Glatz geräumt. Der Eisenbahntransport der Kriegsgefangenen hat unter Theilnahme der entsprechenden Gattungen an Begleit-Kommandos am 4. Juni e. begonnen und endet am 16. d. Mts. mit welchem Tage sämtliche resp. Depots geräumt sein werden.

— An der Bahnhof-Chaussee ist bekanntlich das 1 1/2 Morgen große Städtische Grundstück Gegenstand eines Prozeßes zwischen der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft und der Besitzerin geworden. Da die Gesellschaft dasselbe beabsichtigt Anlage der Eisenbahnen notwendig gebraucht, so wurde das Expropriationsverfahren eingeleitet und hat die Besitzerin auch bereits die von der Expropriationskommission festgesetzte Summe von 10,000 Zhlr. erhalten. Die Besitzerin fordert jedoch den Betrag von 40,000 Zhlr., und hat demnach gegen die Gesellschaft den Prozeß auf Zahlung des Restbetrages anhängig gemacht.

— Im Handelsministerium ist eine neue Instruktion zur Aufstellung der Projekte und Kostenanschläge für den Bau der Kunststraßen ausgearbeitet worden, welche sich in ihrem ersten Theile mit den Situationsplänen, Längen- und Querschnitten, Bauzeichnungen der Lage und dem Gefälle des Straßenzuges, der Konstruktion der Straße, mit den Durchläufen, Baumplanungen und Sicherungsanlagen, im zweiten Theile mit der Aufstellung der Kostenanschläge beschäftigt, das Ganze umfaßt 45 Paragraphen.

— Der erste Kriminal-Senat des Obertribunals hat bezüglich des § 283 Nr. 2 Bundesstrafgesetze, nach welchem Kaufleute, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, wegen einfachen Bankerutts bestraft werden, sobald sie Handelsbücher zu führen unterlassen haben, deren Führung ihnen gesetzlich oblag, am 5. d. den Grundsatz aufgestellt, daß, da das Gesetz einem jeden Kaufmann die Buchführung zur Pflicht mache, die Unterlassung so wie die Mangelhaftigkeit der Führung weder durch die Schwierigkeit dieser Aufgabe noch durch den Mangel der dazu erforderlichen Kenntnisse entschuldigt werden könne. Demzufolge soll derjenige, welchem die Fähigkeiten zur regelrechten kaufmännischen Buchführung ermangeln, kein Geschäft der fraglichen Art betreiben, oder sich einen die ordnungsmäßige Buchführung verletzenden Buchhalter engagieren. Denn der gedachte Strafparagraph erfordert nicht ausdrücklich einen dolus für den einfachen Bankerutt, sondern lasse auch Fahrlässigkeit zur Befreiung des Thatbetrages genügen.

— Erne, 6. Juni. [Festempfang.] In nicht geringe freudige Aufregung wurden die Bewohner unserer Stadt versetzt, als vor mehreren Tagen die Nachricht anlangte, daß am 4. d. M. das 2. Bataillon des 50. Inf.-Regts. hier eintreffen und einen Rubettag halten würde. Jung und alt war mit dem Winden von Kränzen und Girlanden beschäftigt, um damit Häuser und Straßen zu schmücken. Vom Rathhause und fast von allen Häusern wehten Flaggen in deutschen und preussischen Farben. Sonntags Nacht 12 Uhr langte denn, direkt von Belfort, nach mehrstündiger Fahrt, das sieggekrönte Bataillon an, nahm auf dem Ringe Aufstellung und wurde von dem Bürgermeister Groeper durch eine patriotische Ansprache begrüßt und dem Bataillon, den Helmen von Weiß, Sedan u. d. d. gebührende Dank durch ein 3 maliges Lebehoch gezollt. Offiziere und Mannschaften empfingen Blumen und Kränze und sprach der Bataillons-Kommandeur Herr Oberstleutnant Krüger seine Anerkennung für den freundlichen Empfang aus. Heute früh 8 Uhr rückte das Bataillon nach seiner neuen Garnison Ostrowo ab und gab Herr Oberstleutnant Krüger vor dem Abmarsche den Dankesgefühlen des Bataillons für dessen ihm hier gewordenen, so liebevolle Aufnahme öffentlich Ausdruck.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im neuesten Hefte der alle zwei Monate unter dem Titel „Der Arbeiterfreund“ erscheinenden Zeitschrift des Zentral-Vereins in Preußen für das Wohl der arbeitenden Klassen begegnen wir einigen bemerkenswerten Abhandlungen. Prof. Dr. Emminghaus zu Karlsruhe beschreibt daselbst eine mit bestem Erfolge durchgeführte und der Nachfolge sehr würdige Einrichtung, welche die Maschinenfabrik von König und Bauer in Krefeld-Oberfeld bei Würzburg getroffen hat, und die in einer sinnreichen Ausdehnung des Arbeitskreises auf Gruppen von Fabrikarbeitern besteht. Der Redakteur R. Brämer unterwirft den neuen Organisationsplan der preussischen Gewerbeschulen einer umfangreichen Besprechung, welche in der Hauptsache dahin ausläuft, daß eine größere Mannigfaltigkeit auf diesem Gebiete nicht bloß möglich, sondern auch äußerst wünschenswert sei. Die große St. Petersburgs Ausstellung russischer Industrieprodukte, zu deren Besuch norddeutscherseits der Privatdozent Dr. Große abgeordnet war, hat letzterem Gelegenheit zu Vergleichen zwischen russischen und deutschen Arbeitern, Arbeitsleistungen, Methoden u. f. w. gegeben; trotz aller Vorurtheile der höher stehenden deutschen Arbeit warnt er nun vor Auswanderung nach Rußland nicht allein aus politischen, sondern ganz besonders aus sozialen Gründen.

(Beilage.)

Staats- und Volkswirtschaft.

Breslau, 7. Juni, Vorm. 10 Uhr. [Telegraphischer Bericht.] Markt flau. Bei vorzüglicher Wäsche ca. 3 Thlr. über vorjährige Preise. — Zufuhr bisher mäßig. Wäsche wenig befriedigend.

B e r i c h t e.

* **Conig, 3. Juni.** Bertha Weiß, der bekannte weibliche Fährich, welche ihre Strafe bereits verbüßt hat, ist jetzt in einzelnen angesehenen Häusern hier als Näherin beschäftigt. Sie beabsichtigt nach Amerika zu gehen, sobald die Erbkrankheitsangelegenheit ihrer verstorbenen Großmutter, welche ein Vermögen von 19,000 Thlr. hinterlassen hat, geordnet ist. (D. Z.)

* **Breslau, 4. Juni.** [Wettrennen. Monstre-Konzert. Vollmarckt. Rückkehr der Garnison. Dislokierung des Garde-Regiments. Rittmeister Elisabeth. Französische Offiziere. Eisenbahn-Projekte. Kunstausstellung.] Das gestrige Jagden hat wegen Mangel an Beteiligung, der hauptsächlich eine Folge des schlechten Wetters war, ausgefallen werden müssen, und auch der heutige erste Renntag dürfte, falls sich das Wetter nicht noch zum Besseren wendet, nicht jene Anziehungskraft auf das Publikum ausüben, wie wir dies seit Jahren beobachtet haben, wenn das Rennen auf einen Sonntag traf. — Außerdem soll heute im Schießwäldchen, von der bekannten humoristischen Gesellschaft Brumme ein großes patriotisches Fest-Monstre-Konzert mit Theateraufführung, Feuerwerk und dergl. zum Besten der Invaliden-Einkaufsstelle stattfinden, welchem wir seines guten Zweckes wegen ebenfalls besseres Wetter wünschen möchten.

— Welch fabelhafte Dimensionen die Ausflüge an den Pfingstfeiertagen angenommen hatten, geht daraus hervor, daß an beiden Festtagen je 4 Extrazüge nach Freiburg abgegangen worden sind, daß ferner bei den Personenzügen von Dhlau nach Breslau an beiden Abenden mehrere Viehwagen haben angehängt werden müssen, um die Passagiere nach hier zurückzuführen zu können, und die öffentlichen Gärten und zwar der Schützengarten von 15,000 und der zoologische sowie der Volksgarten von 10,000 Menschen besucht gewesen sind. Die Fährte bei Marienau hat allein 8000 Passagiere über die Dörfer befördert. — Die Zufuhr der Wäse aus der Provinz hat bereits begonnen, und ist das Vorgefährte schon in vollem Gange. Bis jetzt wird eine Preis-Advance von 6—8—10 Thlr. pro Zentner willig gezahlt. Auch die Wäse ist trotz der rauhen Witterung zufriedenstellend ausgefallen, ebenso ist das Schurgewicht gegen das Vorjahr um 5—8 Prozent höher, so daß für den diesjährigen Vollmarckt günstigere Aussichten eröffnen als dies seit einem Decennium der Fall war. — Unsere Provinzialblätter, die Borsig, Glogau und Vögnitz haben bereits die Freude gehabt, ihre Garnisonen, welche dem 5. Armee-Corps angehören, zurückzuführen zu sehen und festlich begrüßen zu können; den neuesten Nachrichten zu Folge soll diese Freude jetzt auch unserer Stadt zu Theil werden, indem das General-Kommando des 6. Armee-Corps und die 12. Division nach den Friedensgarnisonen zurückzuführen und nur die 11. Division als Besatzung in Frankfurt verbleiben soll. Das Ersatz-Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth) ist am Mittwoch mittelfst Extrazuges nach seiner neuen Garnison Brandenburg befördert worden, dagegen sind die Einjährig-Freiwilligen des Bataillons hier zurückgelassen, um ihre Universitätsstudien fortsetzen oder ihre sonstigen Zivilbeschäftigungen weiter führen zu können. Vorläufig sind dieselben dem Ersatz-Bataillon des 51. Inf.-Regts. zugetheilt worden, sollen aber, nach dem Eintreffen des 11. Regts., welches in etwa 8 Tagen hier erwartet wird, diesem eingereiht werden. — Von den hier internirt gebliebenen französischen Offizieren befinden sich noch 58 am Orte, doch steht auch deren Rückführung nunmehr in Abrede zu erwarten. Die betreffenden Bürger werden stets nach Rücksichtnahme, um mit den noch dort befindlichen Gefangenen gemeinschaftlich nach Frankreich geschickt zu werden. — Außerdem hat sich hier aus Grundbesitzern der Provinz Schlesien und einzelnen größeren Bankhäusern Breslaus ein Komitee gebildet, welches eine direkte Bahn von Kreuzburg im Anschluß an die Rechte Oder-Ufer-Bahn nach Polen her-

stellen will. Die Bahn soll, in Kreuzburg beginnend, die Städte Pieschen, Kempen, Schilberg, Ostrow, Pleschen, Jarocin, Neustadt und Schroda berühren und auf dem Central-Bahnhof in Posen enden. Der Minister hat die Genehmigung zur Vornahme der Vorarbeiten bereits erteilt und die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Bahn wird noch dadurch erhöht, daß hierdurch gleichzeitig die Möglichkeit gegeben ist, die schon vielfach angestrebte direkte Eisenbahn-Verbindung zwischen Warschau und Posen zu erreichen. — Zu diesem Zwecke ist es Absicht, die Linie von Ostrow aus über Kalisch nach Lodz, die einzige für welche die russische Regierung bereit ist die Konzession zu erteilen, gleichzeitig mit in Ausführung zu bringen. Da dieses Bahnprojekt auch höheren Grades große Unterstützung findet, so darf die Ausführung desselben wohl als völlig gesichert zu betrachten sein. — Seit den Festtagen ist die Kunstausstellung im Börsegebäude am Blücher-Platz geöffnet und wird außerordentlich stark besucht, besonders aber die beiden großen Kriegsbilder, die Mon-olen-Schlacht bei Plesgen und die Schlacht bei Königsberg, eine nachhaltige Anziehungskraft auf die Besucher aus.

* **Frankfurt, 5. Juni.** Karl Müller, der Rothschilde'sche Attentäter, welcher nach seinem Selbstmordversuch sich kasteite und alle Nahrung von sich wies, hat nun, nachdem er im Irrenhaus einige Tage zwangsweise gefüttert wurde, neue Lust am Leben bekommen und ist jetzt freiwillig, so daß er diese Woche wieder in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt wird.

* **Ein merkwürdiges Naturereignis,** schreibt die „Pfälzer Zig“, kam jüngst auf der Wiesener Gemarkung vor. Auf dem Kornacker des Gastwirths E. . . sank am Freitag, den 12. Mai der Boden plötzlich ein. Die eingestürzte Stelle ist 14 Meter lang (1 Meter = 3 1/2 Fuß), 11 Meter breit und 10 Meter tief, wovon 6 Meter mit Wasser angefüllt. Viele Leute strömten aus Roth und Fein herbei, um diese Merkwürdigkeit zu sehen. In der südlichen Wand der eingestunkenen Stelle, ungefähr 4 Fuß tief, wurde eine römische Leinwand entdeckt. Die Knochen, welche sie enthielt, waren meistens verrostet. In ihr befand sich eine kleine Urne mit den irdischen Überresten eines Kindes. Ebenfalls befand sich an genanntem Orte ein römischer Begräbnisplatz; denn ungefähr 500 Meter davon befindet sich die Ruine einer alten Römerburg.

* **Ständeserhöhung.** Die „Wiener Zeitung“ meldet wörtlich: Se. Majestät hat mit Allerhöchster unterzeichnetem Dekret dem Oberstleutnant und Kommandanten des Staats-Hängendepots in Klosterbruck, Heinrich Radich, den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädikate „Pferd“ allergnädigst zu verleihen geruht.

* **Ein kräftiger Junge.** Wie man einem pfer Blatte aus Sarg-Exzent-Mios schreibt, hat der dortige Einwohner Stephan Poel einen Sohn, der, obwohl erst 36 Wochen alt, 3 Fuß lang und einen Zentner schwer ist. Dabei ist der blauäugige Knabe ein munteres, gesundes, prächtiges Kind.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wagner in Posen.

Das Hamburg-Kempner Post-Dampfschiff „GERMANIA“, Capitain Gehrig, am 23. Mai von New-York abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 14 Stunden am 3. ds. 6 Uhr Abends in Posen angekommen und hat, nachdem es daselbst die Verein. Staaten Post, sowie die für England bestimmten Passagiere gelandet, um 9 Uhr die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Dasselbe überbringt: 207 Passagiere, 74 Briefsäcke, 1250 Tons Ladung und 350,800 Dollars Contanten. Hamburg, den 4. Juni 1871.

Wir erlauben uns auf die im heutigen Inseraten-Heft erscheinende Annonce des Herrn Moritz Lehn, Haupt-Kollekteur in Frankfurt a. M., ganz besonders aufmerksam zu machen, und zu empfehlen, indem die Vorstellungen auf Boote, welche denselben direkt gegeben werden, die beste Ausführung zu gewärtigen haben.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce des Herrn S. Steindorfer & Co. in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Boote zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Höchst beachtenswerth

für alle Diejenigen, welche geneigt sind auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glück die Hand zu bieten, ist die im heutigen Blatte erschienene Annonce des Hauses Bottenwieser & Co. in Hamburg.

G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. ver-mitteln durch ihre Annoncen-Expedition Inserate, ohne Zeitverlust und Verdienen, zu den Zeilenpreisen der Zeitungen selbst, also ohne jeden Zuschlag von Porto und anderen Spesen in alle Zeitungen des In- und Auslandes. Offerten-Eingabe und Weiterbeförderung an Auftraggeber, sowie ausführliches Zeitungsverzeichnis gratis.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalensciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausschlag, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Certifikate über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, wovon auf Verlangen Kopie gratis eingesandt wird. — Nährhafter als Fleisch, erparnt die Revalensciere bei Erwachsenen und Kindern auch 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen, meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magen- und Verstopfung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalensciere befreit und kann meinen Berufs-geschäften ungehindert nachgehen.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule. In Bleibbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 3 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. — Revalensciere Chocolates in Pulver- und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Posen bei F. Fromm, in Posen in Polnisch-Gissa bei Scholz, in Königsberg in Dr. bei Kraatz, in Bromberg bei Hirschberg, in Danzig bei Neumann, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Auslosung der in diesem Jahre zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen I, II und III. Emission sowie die Vermeidung der in früheren Jahren ausgelassenen und bis jetzt realisirten Prioritäts-Obligationen wird

am 21. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäftslokale stattfinden. Wir bringen dies mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß Jedermann der Zutritt zur Auslosung gestattet ist.

Breslau, den 19. Mai 1871.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die Arbeiten beim Bau der im Kreise Mogilno belegenen über 2 Meilen langen Strecke der Chaussee von Gnesen über Rogowo nach Gonsawa, insbesondere die Erdarbeiten sollen in Entreprise gegeben werden.

Unternehmer, welche hierauf reflectiren, werden aufgefordert, sich Behufs Verhandlung mit der Chaussee-Bau-Kommission zu einem auf den

15. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Eichler'schen Gasthose zu Rogowo anberaumten Termine einzufinden, oder ihre Anerbietungen vor dem Termine dem Unterzeichneten zugehen zu lassen.

Mogilno, den 30. Mai 1871.

Der königliche Landrath.

Bekanntmachung.

Die Pferde von den Stäben der 10. Division incl. Branchen und 7 Bataillonen werden am 9. d. Mts. auf dem Kanonenplatz des Morgens 7 Uhr ab meistbietend verkauft werden.

Posen, den 6. Juni 1871.

Kommando der 10. Division.

Bekanntmachung.

Die Reparaturarbeiten an der hiesigen Uhrmühle, veranlaßt durch einen Unfall am 10. d. Mts., sollen an den Mindestfordernden öffentlich ausgethan werden.

Hierzu steht ein Termin am

Montag den 19. Juni 1871

Nachmittags 5 Uhr

im Magistrats-Bureau hieselbst an

zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen nebst Kostenanschlag hier während der Dienststunden eingesehen werden können.

Obornit, den 3. Juni 1871.

Der Magistrat.

Stark.

Handels-Register.

Ja unser Handels-Register zur Eintragung der Ausfertigung der ehelichen Gütergemeinschaf ist zufolge Verfügung vom 2. Juni d. J. heute eingetragen:

- 1) unter Nr. 281 die von dem Kaufmann Wilhelm Neuländer zu Posen für seine Ehe mit Manny Röder durch Vertrag vom 15. Mai 1871 abgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes;
- 2) unter Nr. 282 die von dem Kaufmann Simon Abel alias Siegfried Neufeld zu Posen für seine Ehe mit Louise Kewesohn durch Vertrag vom 19. Mai 1871 abgeschlossene Gemeinschaft der Güter unter Beibehaltung der des Erwerbes;
- 3) unter Nr. 283 die von dem Kaufmann Abraham Bab zu Posen für seine Ehe mit Ernestine Gessel durch Vertrag vom 16. Mai 1871 abgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes und soll das von der Ernestine Gessel in die Ehe gebrachte Vermögen, sowie Alles, was sie während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst auf irgend welche Weise erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben.

Posen, den 3. Juni 1871.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Entscheidung der während des diesjährigen Vollmarcktes und des nachfolgenden Hoch- und Niedrigmarcktes vorkommenden Handelsstreitigkeiten über 50 Thlr. ist der Deputation für Handels- und schleunige Prozeßsachen unter dem Vorsitze des Herrn Kreisgerichts Rath Gähler und der Entscheidung der Bagatell-Handels-Prozeße dem Herrn Kreisrichter Rehl übertragen.

Posen, den 27. Mai 1871.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Einnahme der Hebestelle zu Gurezyn bei Posen, an der Posen-Breslauer Chaussee, soll unter Vorbehalt höheren Zuschlages vom 1. August d. J. ab verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf

Dienstag den 27. Juni cr.

Vormittags 10 Uhr

in unserm Geschäftslokale an. Nur disponitionsfähige Personen, welche vorher 310 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren zur Sicherheit bei uns niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die allgemeinen Bedingungen und Kontrakt-Bedingungen können in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 30. Mai 1871.

Königl. Haupt-Steueramt.

Donnerstag den 8. Juni cr.

findet von Morgens 8 1/2 Uhr ab der Verkauf von ca. 150 für den Militärdienst unbrauchbaren Pferden auf dem Kanonenplatz meistbietend gegen Baarzahlung statt.

Kommando des R./Schl. Train-Bataill. Nr. 5.

Pferde-Verkauf.

Freitag den 9. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Kasernenhofe in Samter der Verkauf königlicher Dienstpferde statt.

Das Füsilier-Bataillon 1. Westpr. Gren.-Regiments Nr. 6.

Pferde-Auktion.

Am 10. d. Mts. Vorm. von 8 Uhr ab und den nachfolgenden Tagen werden auf dem Kanonenplatz hieselbst die in Folge der Demobilisation überzählig gewordenen Pferde der unterzeichneten Abtheilung meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Der Verkauf der zu Buchzwecken tauglichen Stuten findet nur an solche Käufer statt, welche sich als Pferdehändler legitimiren.

Nach Verkauf der Pferde der unterzeichneten Abtheilung erfolgt die Versteigerung der Pferde der 3. Fuß- und Kolonnen-Abtheilung.

Von den Verkaufs-Bedingungen erhalten die Käufer im Termine Kenntniß.

Posen, den 6. Juni 1871.

Die Ersatz-Abtheilung

des Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5.

700 bis 1000 Thlr.

werden gesucht auf sichere 1. Grundhypotheke in Posen.

J. Pyszezenski, Kürschner.

Wilhelmstr. 19.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts werde ich am

Freitag den 9. Juni,

Nachmittags um 3 Uhr,

auf der Feldmark Zwierczewo bei

Zabikowo

circa 200 Schachtelruthen Kies

sowie mehrere gepachtete Morgen

behufs Ausbeutung des Kies-

lagers

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Ba-

lung versteigern.

Die Versteigerung der 30 Schachtelruthen

Kies in Dembsen fällt fort.

Rycklewski,

Königl. Autt.-Kommissarius.

Die zur N. Wolff'schen Konturs-Masse gehörigen Waarenbestände sollen en bloc verkauft werden. Dieselben können tags-lich zwischen 11 und 12 Uhr im Laden, Nacht 29, (Gde. der Breitenstraße), wo auch die An-zeiger ausliegt, besichtigt werden. Schriftliche Gebote sind bis zum 11. d. Mts. an den Unterzeichneten einzureichen und wird die Er-läuterung über Annahme oder Ablehnung der Offerten bis zum 15. d. Mts. incl. vorbe-halten.

Ludwig Manheimer,

gerichtlicher Massverwalter.

Bei 12,000 Thlr.

Vermögen

wird ein Gut zu pachten gesucht Offerten erbitet der Kaufmann

Robert Jacobl in Bromberg.

Inserat!

Den, auf der Neustadt gut frequentirten, den Otto'schen Erben gehörenden Gasthof nebst Gasthall und 3 Morgen Land, will ich verpachten und kann derselbe vom 1. October 1871 ab zur Verwendung übernommen werden. Pächter erhalten Auskunft in der Expedition des Oborniter Kreisblattes (Buchhändler Jonas Alexander).

Johann Steinkne in Rogasen.

Ein Haus

mit Garten

in einer Kreisstadt an der Eisenbahn, das nahe bei dem neuerbauten Gerichtshause belegen ist und sich zur Anlage eines in dem Stadttheile ganz fehlenden Hotels besonders eignet, ist zu verkaufen. Anzahlung 3500 Thaler Verkäufer ist bei der Expedition d. Zeitung zu erfragen.

Landgüter jeder beliebigen Größe, in der Provinz Posen günstig gelegen, meist zum preiswerthen Ankauf nach

Geron Jurecki,

Magasinstraße 15 in Posen.

Das im Kreise Gnesen belegene

Rittergut

Gr. Lubowice,

1 1/2 Meile von Eisenbahn-Station Pudewitz

entfernt soll, Samt liegendem Halbes unter

günstigen Bedingungen

verkauft

werden. Areal ca. 1225 Morgen

darunter 200 M. Wiesen, 15 M. Wald, An-

zahlung 25—30 Mille. Nähere Auskunft erteilt

Untersath Bayer in Merzdorf bei

Landberg a. W.

Syphilis, Geschlechts- u. Haut-

krankheit, heilt brieflich, gründl. u.

schnell Spezialarzt Dr. Meyer, Kgl.

Oberarzt, Berlin, Leipzigerstr. 91.

M. Seymanns Cigarren-Geschäft

bef. sich jetzt Friedrichstraße Nr. 30

vis-à-vis dem Telegraphen-Bureau.

Vorzügliche

Chamott-Fliesen

für Backöfen billigt bei

A. Krzyzanowski.

Die Mühlensteinfabrik

Schifferstraße 15,

empfiehlt französische und Sandstein,

Aggensteine, Seidengaze, Gussstahl-

viden etc.

E. Thon.

Englische Steinkohlen

empfiehlt

F. Barleben,

Große Grabstraße 36.

Feinstes

Zinkweiß, Bleiweiß,

sowie sämtliche Mau-

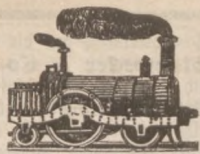
rer- und Maler-Farben

en gros & en detail bil-

ligst bei

M. Wassermann.

Posen, Breite Str. 22.



Märkisch-Posener Eisenbahn.

Diejenigen Aktionäre der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft, welche die am 12. April 1869 statutenmäßig ausgeschriebene Vollzahlung, bezüglich die am 8. Mai und 28. September 1867, 3. September und 15. Dezember 1868 ausgeschriebenen Ratenzahlungen, auf die von ihnen gezeichneten Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien bisher nicht geleistet haben, werden hierdurch nach Maßgabe des § 18 des Statuts vom 25. März 1867 und der in Specialfällen bereits ergangenen, in der III. Instanz bestätigten Judikate der zuständigen Gerichte I. und II. Instanz zu Guben und resp. Frankfurt a. O. aufgefodert, nunmehr bis spätestens den 15. Juli die sämtlichen rückständigen Raten der gezeichneten Aktien nebst 6 Prozent Verzugszinsen von den bezeichneten Einzahlungsterminen ab bei unserer Hauptkassette in Guben gegen Empfangnahme der Original-Aktien einzuzahlen.

Die Nummern der Quittungsbogen sind die folgenden:

I. Stamm-Aktien.

6481 bis 6922. 6933 bis 6936. 6967 bis 6986. 7015 bis 7024. 7029. 7030. 7033. 7034. 7037 bis 7042. 7045 bis 7067. 7072 bis 7111. 7120 bis 7124. 7159 bis 7162. 7167. 7169 bis 7173. 7175. 7176. 7179. 7201. 7203. 7204. 7207. 7212. 7213. 7216 bis 7223. 7226 bis 7235. 7322 bis 7347. 7358 bis 7373. 7404 bis 7409. 7436 bis 7445. 7556 bis 7561. 7622 bis 7633. 7664 bis 7669. 7682 bis 7685. 7702 bis 7713. 7716. 7717. 7763. 7772 bis 7775. 7780. 7781. 7807. 7821 bis 7826. 7848. 7849. 7858. 7859. 7861. 7862. 8022 bis 8043. 8174. 8175. 8262. 8266 bis 8274. 8281 bis 8286. 8291 bis 8301. 8310 bis 8326. 8337 bis 8347. 8350 bis 8357. 8360 bis 8365. 8368 bis 8375. 8382 bis 8419. 8422. 8423. 8430 bis 8452. 8457 bis 8466. 8483 bis 8490. 8503. 8504. 8510 bis 8533. 8542 bis 8547. 8552 bis 8579. 8582 bis 8674. 8691 bis 8718. 8799 bis 8819. 8826 bis 8900. 8909 bis 8932. 8945 bis 8977. 9002 bis 9015. 9064 bis 9067. 9072 bis 9079. 9100. 9101. 9104 bis 9107. 9110 bis 9119. 9136. 9137. 9144 bis 9147. 9152 bis 9157. 9198 bis 9205. 9208. 9209. 9228 bis 9247.

II. Stamm-Prioritäts-Aktien.

3241 bis 3461. 3467. 6478 bis 3487. 3502 bis 3506. 3509. 3511. 3513 bis 3515. 3517 bis 3519. 3521 bis 3529. 3533 bis 3553. 3557. 3576. 3592 bis 3595. 3597 bis 3601. 3645 bis 3654. 3660 bis 3664. 3680. 3681. 3684. 3696 bis 3700. 3756 bis 3758. 3789 bis 3794. 3810 bis 3812. 3819. 3820. 3829 bis 3834. 3836. 3858. 3859. 3876 bis 3878. 3888. 3890 bis 3895. 3970 bis 3980. 4046. 4086. 4087. 4090 bis 4092. 4095 bis 4098. 4103 bis 4110. 4116 bis 4120. 4122 bis 4125. 4127 bis 4129. 4131 bis 4134. 4138 bis 4155. 4157. 4161 bis 4171. 4174 bis 4178. 4187 bis 4190. 4196. 4199. 4200 bis 4210. 4215 bis 4217. 4220 bis 4233. 4235 bis 4271. 4280 bis 4291. 4332 bis 4339. 4342 bis 4374. 4379 bis 4385. 4390 bis 4404. 4417 bis 4423. 4448. 4449. 4452 bis 4455. 4466. 4468. 4469. 4471 bis 4475. 4484. 4488. 4489. 4492 bis 4494. 4515 bis 4518. 4520. 4530 bis 4539. 6001.

Guben, den 30. Mai 1871.

Der Verwaltungsrath der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Monats-Uebersicht vom 31. Mai 1871

— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen Thlr. 16,046,100.
Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe Thlr. 15,950,000.
Davon in Original-Stücken 5,950,000.
Gotha, 31. Mai 1871.

Deutsche Grundcredit-Bank.
v. Hollendorff. Otto i. V.

General-Versammlung

des

Landwirthschaftlichen Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins wird

am 10. Juni Nachmittags 4 Uhr in Mylius Hotel

zu Posen abgehalten werden.

Der Vorstand.
v. Tempelhoff.

Freitag den 9. d. M.
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischeimelnder Rehbrüher Kühe nebst Kälbern in Reilers Hotel zum Engl. Hof zum Verkauf.
J. Klakow, Viehhändler.

Eine Schimmelftute (Blauschimmel) 5' 8" groß, 5 Jahre alt, ohne Abzeichen, vollständig fehlerfrei mit einem schönen kräftigen Hohl, 4 Wochen alt, steht zum Verkauf bei Gebr. Gullmann, Al. Gerberstr. 2.

Für Korbmacher.
150 Bund gute Schälweiden zu verkaufen bei
W. Mittelstaedt,
Marianowo bei Zirke.



Aufträge auf beste Steinkohlen in ganzen Waggon-Ladungen erbitet sich

A. Lange,
Posen, Friedrichstraße 33 b.

Die diesjährige Grasnutzung auf den Wiesen des Dominium Jaraczewo wird am 15., 22. und 26. Juni er verkauft werden.

50 Schock Roggenstroh

verkauft Puszozykówko bei Moschin.

Rothe und weiße Kartoffeln

kauft ab hier und allen Bahn-Stationen

Manasse Werner,
Gr. Gerberstr. 17.



2 Reitpferde,

Stuten, jung, gut geritten, militärstark, 5' 5" und 5' 3" stehen billig zum Verkauf
Königsstr. 16.



Die Viehlieferanten

A. Pannenberg Söhne

zu Weener in Ostfriesland empfehlen sich zur Lieferung von Rindvieh, holländischer sowie ostfriesischer Race, als

Stiere, Kühe, Kälben und 7 bis 8 Monate alte Kälber.

Zur Entgegennahme von Bestellungen werden dieselben während des diesjährigen Wollmarktes in Posen in Mylius Hotel wohnen.



Sonntag den 11. Juni treffe ich wieder mit dem Frühzuge mit einem großen Transport der edelsten Rehbrüher Kühe (frischmelende), mit Kälbern in Reilers Hotel zum Verkauf ein.

W. Hamann, Viehhändler.

Für Damen.

Die beliebtesten Corsets mit Fischbein, à Stück 25 Sgr., sind wieder in allen Weiten vorrätig bei

Joseph Basch, 48 Markt 48.

Benno Gradenwitz, Breslau, Carlsstrasse 13, Lager bedruckter Shawls & Tücher in allen Grössen und Qualitäten, Cachenez etc. en gros.

Bohrmaschinen und Feldschmiede

mit Gebläse liefert die Maschinen-Fabrik von Aug. Hamann in Berlin, Kaiserstraße 44.

Drei Stück englische Drehrollen (sah noch neu) stehen billig zum Verkauf bei E. F. Wildegans, Juden- und Leichstrassenecke.

Neue Arbeitswagen und Brittschen stehen zum Verkauf am Warschauer Thor Nr. 6
Z. Schneider, Schmiedemeister.



Während des

Wollmarktes in Posen

werden wir daselbst

in Mylius' Hôtel

anwesend sein, um Aufträge zur Lieferung von

Holländischem Rindvieh

entgegen zu nehmen.

Zum Ankauf empfehlen wir namentlich tragende Kühe und Färsen Stiere und beste 8 Monate alte Kälber Amsterdamer Race aus den schönsten Heerden Hollands. — Wir halten stets eine vorzügliche Auswahl von 400 Stück auf unseren Weiden und sind hierdurch im Stande jede Bestellung prompt und billigt zu effectuieren, bitten daher um geneigte Aufträge.

Gebrüder Boekhoff,

Vieh-Lieferanten

zu Bingham bei Leer in Ostfriesland.



Auktion.



Wegen Aufgabe der Pacht werde ich mein lebendes und todtel Inventarium, als: Pferde, Kühe, Ochsen, Schafe, Jungvieh, Schweine, Wagen, Pflüge etc., am 15. Juni d. J. von Morgens 10 Uhr öffentlich meistbietend verkaufen.

Dom. Brzyzno bei der Poststation Tarnowo, nächste Eisenbahnstation Rokietnica oder Samter.

J. Anosi,

Gutspächter.

Selbstthätige Katarakt-Waschköpfe,

Papinische Bouillontöpfe verzinnt, Spiritus-Dampf-Kaffeebrenner, Wiener Kaffeeemaschinen, Buttermaschinen (Esfeldsche), Milchsaften von verzinntem Eisenblech,

Drahtgewebe zu Fliegenfenstern empfiehlt zu billigsten Preisen

Moritz Brandt,

Markt 55.

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.

Frische Eier

werden für Hamburg in regelmäßigen wöchentlichen Lieferungen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub L. Nr. 594 beifolgt die Annonce r. Expedition von Rudolf Mosse in Hamburg.

Fr. Dichte, Zander u. Barfe, Donnerstag Abend 4 1/2 Uhr billigt. Auch empfehle frischen Räucherlachs gut und billigt. Meischoff.

Ein sehr wenig gebrauchter Dampfessel steht zum Verkauf bei Gebr. Friedmann.

Abgelager-ten Firniß, echt englische und deutsche Lacke für Maler und Lackierer billigt bei

M. Wassermann,

Posen, Breite Str. 22.

Während des Wollmarktes empfehle mein

Buffet American

zur geneigten Beachtung.

F. Fromm

Capiehaplag 7.

Obrower Butter kostet das Pfund vom 13. Juni 10 Sgr.

Sehr schöne

Rheinweine von 10 Sgr. bis 2 1/2 Thlr.,

Rothe Bordeauxweine von 12 1/2 Sgr. bis 3 Thlr.,

Champagner à 1 1/3, 1 1/2, 1 2/3, 2 und 2 1/3 Thlr per Flasche empfiehlt

Zboralski in Pleschen.

H. L. Brockmann's

Californischer Wein-Bitter.

Von größten medizinischen Autoritäten geprüft und empfohlen, worüber Zeugnisse anliegen, ist reiner Naturwein, gewürzt mit den Extrakten der besten californischen Kräuter und Wurzeln, die jede Verdauungsstörung, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, nervösen Kopfschmerz, Magenbeschwerden, Verstopfung etc. beseitigen, die Circulation der Säfte in den Verdauungsorganen befördern und dadurch Appetit, Gesundheit und Wohlbehagen des ganzen Körpers hervorbringen. Preis per Flasche 20 Sgr., Breslau beim Importeur B. Brockmann, Böttnerstraße 7. General-Depot für Posen bei Herren Gebrüder Methe.

Niederlagen in Posen: bei Herrn Jacob Appel, bei Herrn J. N. Leitgeber, A. Cichowicz, H. Knaster.



Weisse holländische Senfförner

sind wieder eingetroffen. Brochüren über Gebrauch und Wirkung dieses vortrefflichen Naturproduktes werden jederzeit gratis abgegeben oder auf Verlangen franco zugesendet.

Niederlage bei Herrn

F. Fromm in Posen.

Bergstr. 7 ist im 2. Stock eine Wohnung von 3 Pizzen und Küche mit Wasserleitung, sowie 2 gr. Pferdeställe und Futterböden vom 1. Oktober c. zu vermieten.

Zum Wollmarkt 1 f. möbl. Zimmer v. h. zu vermieten Neue Straße 4, Etage I.

Markt 64 ist das Haus für mit Geschäftseinrichtung vom 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst.

Berlinerstraße ist die Bel-Etage von 1 Saal 3 Stuben und Küche zum 1. Oktober zu verm. Näheres Breitestr. 19.

Spiritus [mit Saß]. Gefündigt 45,000 Quart. pr. Juni 15 $\frac{1}{2}$,
Juli 15 $\frac{1}{4}$, August 15 $\frac{1}{4}$, Septbr. 15 $\frac{1}{4}$. Bozo-Spiritus ohne Saß —.

Spiritus 17 Rt. — Petroleum lolo 6½ Rt. B., Sept. Dtt. 6½ B., 6½ O.
(Dist. B.)

Preise der Cerealien.

Breslau, den 6. Juni.

		In Silbergroschen	In Thlr.	Sgr. und Pf.	pro 200 Boll-					
		pro preuß. Schffl.	pfund = 100 Kilogramms.							
		feine m. ord. B.	feine	middle	ord. Waarr.					
Befestungen der polizeil. Commission.	Weizen w. g.	92-94	90-79	86-79	9-17	13-6	7-4	16-8	6-24	6
	do.	92-93	90-80	85-79	9-17	11-7	4-7	16-10	6-22	
	Roggen	63-64	62-58	60-5	5-2	4-27	6-18	4-22	6	
	Gerste	61-55	47-42	44-18	4-29	4-7	3-28	6-3	29	
	Safer	36-37	35-33	34-24	4-28	4-20	4-12	4-16		
	Erbsen	98-74	65-58	62-51	5-14	4-24	4-8	4-18		

(Preis. Edls. 21.)

Bromberg, 6. Juni. Bitterung: Mar. Morgens 120 +. Mitt-
tags 16 +. — Weizen: 120—125 pfd. mehr oder weniger mit-
Auswuchs 68—74 Ehlr. 126—130 pfd. gesund 77—81 Ehlr. pr. 2126
Pf. Bollgewicht. — Roggen 100—124 pfd. 47—48 Ehlr. pr. 2000
Pf. Bollgewicht. — Erbsen 41—48 Ehlr. pr. 2250 pfd. Bollgew. bester
Rocherbsen höher bezahlt. — Spiritus 154 Ehlr. (Bromb. Sig.)

Eisenbahn - Fahrplan

vom 1. Januar 1871.

Richtung Stargard-Breslau.

Ankunft.		Abgang.	
Pers.-Zug Morgs. (I.-IV.)	4 Uhr 54 Min.	Pers.-Zug Morgs. (I.-IV.)	5 Uhr 4 Min
Gem. Zug Morgs. (II.-IV.)	7 - 43 -	Gem. Zug Morgs. (II.-IV.)	8 - 14 -
Pers.-Zug Nachm. (I.-III.)	3 - 54 -	Pers.-Zug Nachm. (I.-III.)	4 - 4 -
Gem. Zug Abends (II.-IV.)	8 - 52 -	Gem. Zug Abends (II.-IV.)	7 - 38 -

Richtung Breslau - Stargard.

Ankunft.				Abgang.			
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 Uhr	6 Min.		Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	6 Uhr 26 Min		
Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11	-	4	Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11	-	14
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7	-	20	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7	-	14
Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	10	-	47	Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	11	-	33

Neueste Depeschen.

Paris, 6. Juni. Die Postverbindung zwischen Paris und dem Auslande ist vollständig wiederhergestellt. Aumale ist aus der Normandie gestern in Goudan eingetroffen und begab sich nach St. Germain. Befehle sind ertheilt, alle Zivilkommissäre der Kommune zu verhaften.

Versailles, 6. Juni. In der Nationalversammlung legte Pouyer-Quertier einen Gesetzentwurf bezüglich einer Anleihe von 2½ Milliarden vor, um einen Theil der Kriegskosten zu bezahlen und das im Entwurfe aufgestellte Defizit zu decken. Es wird versichert, daß die ursprünglichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Thiers und der Kommission bezüglich der Aufhebung der Proskriptionsgesetze beinahe vollständig ausgeglichen sein sollen.

London, 6. Juni. Im Unterhause erwiderte Enfield auf eine Interpellation: Die Abtretung von Helgoland ist bisher von Preußen nicht verlangt worden. Bezüglich anderer Interpellationen erklärte Enfield: Die französische Regierung habe dem britischen Gesandten angedeutet, daß nicht der ganze Handelsvertrag, sondern nur einzelne Punkte desselben aufgehoben werden. Eine offizielle Mittheilung darüber fand jedoch nicht statt.

gen zu den gestrigen Kursen ein, ermittelten zwar dann etwas, erhöhten sich Amerikaner, Italiener, Türken ziemlich, bliebt und fest; Industrieactien mehr Inländische Bonds bei mäßigem Vorkr. Inländische Prioritäten zu theil Nordwestbahn und Bamberger 2; amerikanische zum Theil niedriger. — Ru-

Vulcan 101 $\frac{1}{4}$ Geld. Sächsishe Kreditbank 106 $\frac{3}{8}$ gut zu lassen. Raab-Gratz

Rupprecht-Erfeld	—	—	Kordh.-Erf. gar.	4	688	⊘
do. II. Ser.	4	—	Kordh.-Erf. St.Pr.	5	677	etw b3
do. III. Ser.	4	—	Oberheff. v. St.gar.	3	vll. 73	b3
Carlow-Brow	4	87	Oberholl.-Lit. A.u.C.	3	1854	⊘
Teleg-Boron.	5	87	do. Lit. B.	3	1624	b3 1-5 vll. 234
Kozlow-Boron.	5	87	Defn.-Rus.-Staats.	5	—	vll. 234
Kurst-Charlow	5	87	Defn.-Südd. (Comb.)	5	961-953	6 b3 vll. 234
Kurst-Kiew	5	87	Dappr. Südbahn	4	264	b3 ⊘
Kosto-Rjasan	5	90	do. St.-Prior.	5	64	b3
Rjasan-Kozlow	5	87	Rechte Ober-Weid.	5	924	b3
Schula-Znanow	5	87	do. do. St.-Pr.	5	100	b3
Warschau-Teresopol	5	85	Kriegscheif.	4	134	b3
Warschau-Wiener	5	87	St.Pr. Lit. B. v. St.g.	4	863	etw b3 ⊘
Schleswig	5	90	Kieim-Nachbahn	4	324	⊘
Stargard-Posen	4	83	Russ. Eisenb. v. St.g.	5	913	b3
do. II. Sm.	4	91	Stargard-Posen	4	93	⊘
do. III. Sm.	4	91	Thüringer	4	144	⊘
Thüringer I. Ser.	4	84	do. B. gar.	4	vll. 83	et b3 ⊘
do. II. "	4	93	Warschau-Bromb.	4	—	—
do. III. "	4	84	do. Wiener	5	65	b3
do. IV. "	4	93				

Eisenbahn-Aktien.

Nagel-Kassricht	4	38 1/2	b ₃	Gold-Kronen	—	9. 8	⊕
Altona-Kreier	4	119 1/2	b ₃	Louisd'or	—	111 1/2	⊕
Amsterdam-Koiterd.	4	101 1/2	b ₃	Defl. Pap. - S. u. R.	4 1/2	48 1/2	⊕ 67 b ₃
Bergisch-Märkische	4	122 1/2	b ₃	Sovereigns	—	6. 24 1/2	b ₃
Berlin-Hahals	4	222 1/2	b ₃	Napoleonsd'or	—	5. 11 1/2	b ₃
Berlin-Görzig	4	74 1/2	b ₃	Imp. p. Spfd.	—	164 1/2	⊕
do. Stammprior.	5	97 1/2	90 1/2 b ₃	Dollars	—	1. 1 1/2	b ₃
Berlin-Hamburg	4	158 1/2	b ₃	Silber pr. Spfd.	—	29. 23	⊕
Berl.-Poisd.-Magd.	4	—	—	R. Sächf. Kass.-M.	—	99 1/2	b ₃
Berlin-Stettin	4	149	b ₃	Fremde Noten	—	99 1/2	b ₃
Böhm. Weiskohn	5	166 1/2	b ₃	do. (einsl. in Scip.)	—	99 1/2	b ₃
Bresl. Schm.-Krb.	4	111 1/2	b ₃	Defterr. Banknoten	—	82 1/2	b ₃
do. —	5	92 1/2	⊕	Russisch. —	—	81 1/2	b ₃

১৯৪৬-৪৭ - কুর্সে নং ৬ জুনি

do. Lit. B.	5	104 1/2	b ₃	Handstent	4	142 1/2	b ₃
Salz. Carl-Eudwig	5	107 1/2	b ₃	Amstr. 250 fl. 10 X.	3 1/2	142 1/2	b ₃
Salz. Sora-Gud.	4	39 1/2	b ₃	do.	2 1/2	141 1/2	b ₃
do. Stammprior.	5	68 1/2	b ₃	Gamb. 300 Mrk. 2 X.	3 1/2	150 1/2	b ₃
Söbau-Bittau	4	74	⊙	do.	2 1/2	150	b ₃
Eudwigshof.-Verp.	4	176 1/2	⊙	London 1 Efr. 3 1/2	2 1/2	6 2 1/2	b ₃
Märkisch-Böfen	4	36 1/2	b ₃	Paris 300 Efr. 2 1/2	6	—	
do. Prior.-St.	5	65	b ₃	Bien 150 fl. 8 X.	5	82 1/2	b ₃
Magde.-Salberk.	4	128 1/2	b ₃	do.	2 1/2	81 1/2	b ₃
do. Stamm-Br. B.	3 1/2	77 1/2	b ₃	Augsb. 100 fl. 2 1/2	4 1/2	56. 22	⊙
Magde.-Leipzig	4	178	b ₃	Frankf. 100 fl. 2 1/2	3 1/2	56. 26	⊙
do. do Lit. B.	4	95	cw b ₃	Leipzig 100 Lr. 8 X.	4	99 1/2	⊙
Reims-Eudwigsh.	4	153	b ₃	do.	2 1/2	4 1/2	
Wiedenburg	4	—		Petersb. 100 R. 3 1/2	6	89 1/2	b ₃
Hünker-Hammer	4	88 1/2	⊙	Berfchau 90 R. 8 X.	6	80 1/2	b ₃
Hiederf. Märk.	4	89	⊙	Brem. 100 Lr. 8 X.	3 1/2	110 1/2	b ₃
Hiederf. Schwab.	4	97 1/2	b ₃				

22 [Privatbericht.] Wetter: veränderlich. Regen: matt.
 Gefündigt 200 Bispel. pr. Juni 47½ bz. u. B., Juni-Juli do., Juli-August
 48½-48½ bz. u. B., August-Septbr. 49 bz. u. B., Septbr.-Oktbr. 49½ bz. u. B.
 Spiritus: mattr. Gefündigt 45,000 Quart. pr. Juni 15½ bz. u.
 B., Juli 16½-16½ bz. u. B., August 15½ bz. u. B., Septbr. 15½ B.

Produkten-Börse.

Berlin, 6. Juni. Wind: Süd. Barometer: 27³. Thermometer:
 15° +. **Witterung:** veränderlich. — Roggen hat an heutigem Markte etwas billiger als gestern verkauft werden müssen. Sonderslich regsam ist der Verkehr auf Termine nicht geworden und auch das Effectivgeschäft ist nicht umfangreich, weil die besseren Qualitäten sich zu rar machen. Vorgeh nach Waare fehlt nicht, aber die Durchschnitts-Qualität des vorhandenen Roggens genügt den Respektanten nicht. Gefändigt 11,000 Etr. Ründigungspreis 5½ Rt. pr. 1000 Kilogr. — Roggenmehl eines niedrig Gefändigt 2600 Etr. Ründigungspreis 7 Rt. 16 Sgr. pr. 100 Kilogr. Weizen auf nahe Lieferung billiger verkauft, Herbst hingegen fest. Gefändigt 11,000 Etr. Ründigungspreis 78½ Rt. pr. 1000 Kilgr. — Hafer loco in feinen Sorten gut zu verwerthen. Termine kaum verändert. Gefändigt 6000 Etr. Ründigungspreis 48½ Rt. pr. 1000 Kilogr. — Rüböl auf nahe Lieferung vernachlässigt. Herbst zu festen Preisen ein'ger Handel. Gefändigt 1000 Etr. Ründigungspreis 25½ Rt. pr. 100 Rt. gr. — Spiritus in maffer Haltung und in beschränktem Verkebr; Käufer im Vortheil. Gefändigt 90,000 Liter. Ründigungspreis 17 Rt. 4 Sgr. — Weizen loco pr. 1000 Kilgr. 61—82 Rt. nach Dual, weiß poln. 77½ bz, per diesen Monat 78½—79½ bz, Juni-Juli do, Juli-Aug. 78½—78¾—78¾ bz, August-Sept. 78—77¾ bz, Sept.-Okt. 77½—76¾ bz, Okt.-Novr. 75¾—76—75¾ bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilgr. 49½—52½ Rt. nach Dual. bz, per diesen Monat 51½—51½ bz, Juni-Juli do, Juli-August 52½—52½—52½ bz, Aug.-Septbr. —, Sept.-Okt. 51—50½ bz, Odtbr.-Novbr. 50¾—50¾ bz. — Gerste loco per 1000 Kil. große und kleine 37—62 Rt. nach Dual. — Hafer loco per 1000 Kil. 43—66 Rt. nach Dual, per diesen Monat 48½—48½ bz, Juni-Juli do, Juli-August 49 bz, August-Sept. do, Septbr.-Okt. 48½—48½ v. — Erbsen pr. 1000 Kilgr. Rohwaare 51—61 Rt. nach Dual, Futterwaare 41—51 Rt. nach Dual. — Getreid loco 100 Kilgr. ohne Faß 2½ Rt. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 26 Rt. — per diesen Monat 25½—19½ Rt. bz, Juni-Juli do, Sept.-Okt. 26—25½ bz, Odtbr.-Novbr. 25½—19½ bz, Nov.-Dez. 25½ bz. — Petroleum raffin (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loco 14½ Rt., per diesen Monat 13½ Rt., Juni-Juli —, Sept.-Okt. 14½ bz, Odtbr.-Novbr. 14½ B. — Spiritus pr. 100 Liter à 100° = 10,000 v. loco ohne Faß 17 Rt. 15—9 Sgr. bz, loco mit Faß —, per diesen Monat 17 Rt. 5—3—5 Sgr. bz, Juni-Juli do, Juli-Aug. 17 Rt. 10—8—10 Sgr. bz, August-Sept. 17 Rt. 20—18—20 Sgr. bz, Sept.-Okt. 17 Rt. 25—26 Sgr. bz, Sept. allein 17 Rt. 25—26 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 10½—9½ Rt., Nr. 0 u. 1 9½—9½ Rt., Roggenmehl Nr. 0 8½—7½ Rt., Nr. 0 u. 1 7½—7½ Rt. p. a. 100 Kil. Br. unverkeuert infl. Sad. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil. Br. unverk. infl. Sad. per diesen Monat 7 Rt. 16½—16 Sgr. bz, Juni-Juli do, Juli-Aug. 7 Rt. 19½—18½ Sgr. bz, August-Septbr. 7 Rt. 19 Sgr. bz, Sept.-Odtbr. 7 Rt. 20—19½ Sgr. bz. (B. d. S.)

Stettin, 6. Juni. [Amtlicher Bericht.] Weiter: Morgens trübe
später klar, Nachmittags Gewitter, + 15° R. Barometer 28. Wind: S.D.
— Weizen unverändert, pr. 2000 Pfd. loco geringer gelber 56—61 Rtl.
— besserer 65 Rtl., feiner 75—79 Rtl., weißer und weißdunter 76—80 Rtl.
Zu- u. Juni-Juli 78 bz., Juli-August 78 $\frac{1}{2}$ bz. u. G., Aug.-Sept. 79
u. B., Sept. Okt. 77 $\frac{1}{2}$ bz., B. u. G. — Roggen flau, pr. 20 Pfd.
loco 50—52 Rtl., geringer 47—48 Rtl., feinsten 53—54 Rtl., Juni u. Juni-
Juli 51 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bz., Juli-August 52 $\frac{1}{2}$ —51 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bz., 52 B., $\frac{1}{2}$ G., Sept.-Okt.
53 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bz., B. u. G. — Gerste unverändert, pr. 2000 Pfd. loco 45—48
Rtl. — Hafer stille, pr. 2000 Pfd. loco 46—49 Rtl., Juni 49 B. — Erb-
sen stille, pr. 2000 Pfd. loco Futter- 45—48 Rtl., Koch- 50—51 $\frac{1}{2}$ Rtl. —
— Rüböl matter, pr. 200 Pfd. loco 26 Rtl. B., pr. Juni 25 $\frac{1}{2}$ G., Sept.-
Okt. 25 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ bz. — Spiritus matt, pr. 100 Liter a 100 $\frac{1}{2}$, loco ohne Ha-
16 $\frac{1}{2}$ Rtl. bz., Juni-Juli 17 bz., Juli-August 17 $\frac{1}{2}$ B., $\frac{1}{2}$ G., Aug.-Sept. 17 $\frac{1}{2}$
bz. — Winterrüben pr. 2000 Pfd. pr. Sept. Okt. 11 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ Rtl. bz.
— Wintertraps pr. do. 113 bz. — Angemeldet: 4000 Etr. Roggen, —
— Realkurspreise: Weizen 78 Rtl., Roggen 51 $\frac{1}{2}$ Rtl., Rüböl 25 $\frac{1}{2}$ Rtl.

ausländischen Speculationseffekten setzen auf ziemlich feste auswärtige Notiz war im Allgemeinen beschränkt, nur Lombarden wurden lebhaft gehandelt. Eisenbahnen bleibt aber wenig verändert; Lombarder offerirt, Schweizer begehrt, Westindischer; russische fest und gut zu lassen, von österreichischen besonders beliebt, aber niedriger. Früher bei lebhaftem Verkehr, die anderen matter. Rinde 98½, Königsberger 97½, Anleihe 92½ bezahlt. Und wiederum schickte es für Köln-Mindener an Abgeben.

Deffauer Kreditbl.	0	7	6	Berl. Potsd.-Magd.		
Dist. Kommand.	4	175	3/4 bz	Lit. A. u. B.	4	
Frankf. Kreditbl.	0	16	1/2 bz	Lit. C	4	84 1/2 D. 100

Gener. Accoutant	106 7/8	Berl.-Stett. II. Em.	4	82 1/2	etw bz	①
Gener. Bank	116 1/2	do.	III. Em.	4	82 1/2	bz ①
Emd. H. Schuster	105 2/3	B.-S. IV. Em. S. G.	4 1/2	92 1/2	bz	①
Gothaer Priv.-Bk.	113 1/2	do. VI. Ser. do.	4	82 1/2	bz	①
Hannoversche Bank	98 1/2	Bresl.-Schw. Fr.	4 1/2	91 1/2	G. 91 1/2	①
Königsb. Priv.-Bk.	114 ①	Coln-Erfeld	4	91 1/2	bz	①
Leipziger Kreditbl.	122 1/2	Coln-Mind. I. Em.	4 1/2	94 1/2	—	①
Luxemburger Bank	137 1/2	do.	II. Em.	5	100 1/2	2/3
Magdeb. Privatbl.	103 2/3	do.	—	4	84 1/2	2/3
Meininger Kreditb.	134 1/2	do.	III. Em.	4	92 1/2	bz ①
Nicolaus Landesbl.	—	do.	—	4 1/2	82 1/2	bz ①
Rorddeutsche Bank	166 2/3	do.	IV. Em.	4	83 1/2	bz
Rekt. Kreditbank	188 1/2-57 1/2-58 1/2	do.	V. Em.	4	82 1/2	bz ①
Somm. Ritterbank	104 ①	uit. do.	—	—	—	—
Sosener Prov.-Bl.	109 1/2	Cofe-Oberb. (Stitt)	4	90 1/2	bz	①
Preuß. Bank-Kntz.	170 1/2	do.	III. Em.	4 1/2	90 1/2	bz ①
Rafelder Bank	117 1/2	do.	IV. Em.	4	87 1/2	1/2 2/3
Sächsishe Bank	126 1/2	Salz. Carl. Ludw.	5	87 1/2	1/2 2/3	①
Schle. Bankverein	126 ①	Leuberg Gernom.	5	66 1/2	bz	①
Thüringer Bank	105 etw bz	do.	II. Em.	5	74 1/2	bz ①
Vereinsbank Hamb.	116 1/2	do.	III. Em.	5	69 1/2	etw bz ①
Weimar. Bank	104 etw bz	Magdeb.-Haldersf.	3 1/2	—	—	—
Prß. Hyp. Bk. 25%	168 2/3	do.	do. 1865	4 1/2	91 1/2	bz
Erste Prß. Hyp.-G.	94 1/2	do.	do.	—	9 1/2	bz
		do.	Bitterb.	3	67 1/2	①

StylusLife - 88 Reflections

Magden-Düsseldorff	4	—	—	do. II. C. 4	62	86	8
do. II. C. 4	4	—	—	do. c. I. u. II. Ser.	4	86	8
do. III. C. 4	4	90	8	do. conv. III. Ser.	4	83	8
Magden-Ratricht	4	81	8	do. IV. Ser.	4	93	8
do. II. C. 4	4	90	8	Kleiderh. Zweig. 5	5	98	8
do. III. C. 4	4	89	8	Oberschl. Lit. A. 5	5	86	8
Bergisch-Narkische	4	92	8	do. Lit. B. 4	4	78	8
do. II. Ser. (conv.)	4	—	—	do. Lit. C. 3	3	85	8
II. Ser. 3 1/2 v. St. g.	3	76	8	do. Lit. D. 4	4	85	8
do. Lit. B. 3	3	76	8	do. Lit. E. 4	4	77	8
do. IV. Ser. 4	4	91	8	do. Lit. F. 3	3	92	8
do. V. Ser. 4	4	91	8	do. Lit. G. 4	4	92	8
do. VI. Ser. 4	4	90	8	Dehr. Branzen. St. 4	4	287	8
a. Düffel. Elberf. 4	4	83	8	Dehr. fädl. St. (Rh.) 3	3	287	8
do. II. C. 4	4	90	8	do. Lomb. Bons 5	5	98	8
a. (Dortm. Soeff) 4	4	83	8	do. do. fällig 1876	6	97	8
do. II. Ser. 4	4	91	8	do. do. fällig 1876	6	97	8
do. (Nordbahn) 5	5	99	8	do. do. fäll. 1877/8	6	96	8
Berlin-Anhalt	4	—	—	Ostpreuß. Sdbahn 6	6	95	8
do. 4	4	93	8	Rhein. Pr. Obligat. 5	5	83	8
do. Lit. B. 4	4	—	—	dc. v. Staat. garant. 4	4	77	8
Berlin-Börliger	5	99	8	ss. III. v. 1858 u. 60	3	92	8
Berlin-Hamburg	4	84	8	do. 1862 u. 1864	4	92	8
do. II. C. 4	4	84	8	do. v. Staat. garant. 4	4	100	8
				Rhein. Rhede v. C. g.	4	92	8
				do. II. C. 4	4	92	8

Druck und Verlag von B. Debes & Co. (E. Köppler) in Bosen.

Neuroth, den 6 Juni. Goldagio 12½, 1882. Bonds 112½.
 Berlin, 7. Juni. (Anfangs-Kur(e.) Beizen fest, pr. Juni
 78½ pr. Sept.-Okt 77. — Roggen still, per Ioto 52, Juni-Juli 51½,
 Juli-August 52½, Sept.-Oktbr. 53½. — Rüböl R.U. per Ioto 26. —
 Juni 25. 14½, Sept.-Okt. 25. 22. — Spiritus ruhig, per Juni-Juli 17. 5,
 Juli-Aug. 17. 9, Aug.-Sept. 17. 19. — Hefer beghpt, pr. Juni 48½.
 Petroleum Ioto 14. — Staatsbahn 236½. — Lombarden 96. — Ita-
 liener 56½. — Amerik. 97½. — Oest. Kredit-Akt. 139½. — Türken 45.
 — 7½ pCt. Rumänier 47½.
 Monatskumuna: fest.

Pofener Marktbericht vom 7. Juni 1871.

[illegible]

Die Markt-Kommission

Börse zu Posen

am 7. Juni 1871.

Fonds: Kein Geschäft.
[Wöchlicher Bericht.] Roggen. Gefündigt 200 Bissel. pr. Juni 47½, Juni-Juli 47½, Juli-August 48½, Aug.-Septbr. 49 Sept.-Oktbr. 49½.

Berlin, 6. Juni. Die Börse war im Ganzen ziemlich fest, da aber nach dem Eintreffen der festeren Wiener Vorberzelskurse. Das Geschäft belebt; Freund'sche Maschinenbau Aktien zu 100⁰ offerirt ohne Abnehmer. weils höheren Kursen begehrt, besonders Köln-Mündener 5 Emiffion und A. wämen sehr beliebt und beliebt und wieder ansehnlich steigend. — Wechsel zu

Don russischen Fonds waren Prämienanleihen belebt, Bodenkredit
84½ a ½ bezahlt und Geld. Berliner Bankverein 122 bezahlt. Rheinprovi-
Sehr gute Kauflust war heute wieder für inländische Eisenbahn-

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 6. Juni 1870.

Perenkische Fonds.

Nordb. Bundesanl.	5	101 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	do. R. Sch. 1864	5	85 b $\frac{1}{2}$ ult. 56 $\frac{1}{2}$
Nordb. B. Bundes- Schatzscheine	5	100 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	do. Bodentred. Bf.	5	69 b $\frac{1}{2}$ [— 8 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$]
Freiwillige Anleihe	4 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	Ital. Anleihe	5	56 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ ult. 56 $\frac{1}{2}$
Staats-Anl. p. 1859	5	101 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	Ital. Tabak-Dbl.	6	83 $\frac{1}{2}$ et b $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]
do. 54, 55, 57, 59, 64	4 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	Ruman. Anleihe	8	89 $\frac{1}{2}$ et b $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]
do. 1866	4 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	Rum. Obl. v. St. g.	7 $\frac{1}{2}$	47 $\frac{1}{2}$ - 47 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. 1867 C.)	4 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	Ö. Steiglitz-Anleihe	5	72 B
do. A. D.)	4 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	Engl. Anl. v. J. 1862	5	85 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. von 1868 B.	4 $\frac{1}{2}$	96 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	Präm.-Anl. v. 1864	5	124 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. 1850, 52 conv.	4	87 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	do. v. 1866	5	122 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
do. 1853	4	87 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	Russ. Bodentred. Bf.	5	86 b $\frac{1}{2}$
do. 1862	4	87 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	do. Rifolat-Dblig.	4	70 $\frac{1}{2}$ [— 41 —
do. 1868 A.	4	87 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	Poln. Schatz-Dbl.	4	gr. 71 [— 69 $\frac{1}{2}$]
Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	83 b $\frac{1}{2}$	do. Cert. A. 300 fl.	5	93 $\frac{1}{2}$ [— 2 $\frac{1}{2}$]
Präm. St. Anl. 1855	3 $\frac{1}{2}$	119 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$	do. Pfdb. in St.	4	71 B 50/70 [— 2 $\frac{1}{2}$]
Kurb. 40 Thlr. Dbl.	3 $\frac{1}{2}$	66 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	do. Part. D. 500 fl.	4	100 $\frac{1}{2}$ [— 7 $\frac{1}{2}$]
Kur-u. Neum. Schl.	3 $\frac{1}{2}$	82 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	do. Liq. v. Pfandbr.	4	59 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Oberdeichman-Dbl.	4	91 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	Finan. 10 Thlr. R. Sch.	—	83 et b $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]
Berl. Stadtobl.	5	101 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	Amer. Anl. 1882	6	97 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ ult. 97 $\frac{1}{2}$
do. do.	4	95 b $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	Türkisch-Anl. 1865	5	45 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ u. a. 44 $\frac{1}{2}$
do. do.	4	76 b $\frac{1}{2}$	Bad. 4 $\frac{1}{2}$ % St.-Anl.	4 $\frac{1}{2}$	95 [— 45 b $\frac{1}{2}$]
Berl. Börsen-Dbl.	5	100 [— 6 $\frac{1}{2}$]	Neue Bad. 35 fl. R. Sch.	—	—
Berliner	4	91 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	108 b $\frac{1}{2}$
Kur-u. Neum.	3 $\frac{1}{2}$	76 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	Bair. 4 $\frac{1}{2}$ % Pr.-Anl.	4	109 b $\frac{1}{2}$
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	74 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	do. 4 $\frac{1}{2}$ % St. v. 59	4 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]
Preussische	3 $\frac{1}{2}$	77 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	Braunsch. Anl.	5	100 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	85 [— 6 $\frac{1}{2}$]	Braunsch. Präm.	—	—
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	Anl. a 20 Thlr.	—	18 b $\frac{1}{2}$
Hannoversche	3 $\frac{1}{2}$	76 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	Deffauer Präm.-A.	3 $\frac{1}{2}$	104 et b $\frac{1}{2}$
do. neue	4	84 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	Lübener b.	3 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{1}{2}$ et b $\frac{1}{2}$
Potsdamer neue	4	87 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]	Sächsisch. Anl.	5	102 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]
Schlesische	3 $\frac{1}{2}$	—	Schwed. 10 Thlr. R.	—	—
Westpreussische	3 $\frac{1}{2}$	76 b $\frac{1}{2}$			
do. do.	4	83 b $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]			
do. neue	4	82 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]			
do. do.	4 $\frac{1}{2}$	91 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]			
Kur-u. Neum.	4	90 [— 6 $\frac{1}{2}$]			
Hannoversche	4	90 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]			
Potsdamer	4	88 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]			
Preussische	4	89 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$			
Rhein-Westf.	4	91 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$			
Sächsisch.	4	90 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$			
Schlesische	4	90 b $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]			
Bayr. Hyp. Cert.	4	—			
Pr. Hyp.-Pfundbr.	4	94 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$			
Frank. do. Pfandbr.	4	—			

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.		
Anh. Bundes-St.	4	121 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]
Berl. Kass.-Verzin.	4	180 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]
Berl. Handels-Ges.	4	abg.
Braunsch. Bank	4	120 $\frac{1}{2}$ b $\frac{1}{2}$
Bremer Bank	4	110 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]
Cöln. Kredit-St.	4	94 B
Danziger Priv.-St.	4	110 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]
Darmstädter Kredit.	4	44 et b $\frac{1}{2}$ u 41 b $\frac{1}{2}$
Darmst. Rettel-St.	4	107 $\frac{1}{2}$ [— 6 $\frac{1}{2}$]